MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
1 (1931)

18 (2.5.1931)

urn:nbn:de:bsz:mh40-252944

Nr. 18
Jahrg. 1

Offizielles Partei-Organ.
Das Hakenkreuz-Banner erscheint 2 mal wöchentlich u. kostet monatlich ohne Zustellung RM 1.25. Bestellungen bei den Postämtern und bei den Briefträgern, sowie beim Verlag, Mannheim, U 6, 24. — Zahlungs-, Erfüllungsort u. Gerichtsstand ist Mannheim. Postscheckkonto: 6275 Ludwigshafen.

Anzeigen: Die achtgespaltene Millimeter-Anzeigenzeile 10 Pfg. Wiederholungsrabatte nach bes. Tarif. Annahmeschluß für Anzeigen: Donnerstag 12 Uhr. — Bei Ausfall der Lieferung infolge höherer Gewalt, polizeilichem Verbot, Betriebsstörung, Streik u. s. w. besteht kein Anspruch auf Nachzahlung oder Nachlieferung.

Mannheim
2. Mai
1931

Das Hakenkreuz-Banner

Die nationalsozialistische Zeitung der Bezirke Mannheim-Weinheim

Zum 1. Mai: Nichts als Lügen und Phrasen!

Mannheim: Skandal um Baurat Frenz? — Kampf um die Wohlfahrtsämter!

Den Zentrumsheuchlern!

Am 8. Januar 1919 erklärten die rheinischen Bischöfe in einem Hirtenbrief:

„Unzählige Zeugnisse aus den Schriften und dem Leben der Sozialisten, unzählige Aeußerungen wütenden Gotteshasses sagen es offen und laut, daß der Sozialismus ein unversöhnlicher Gegner des Christentums und der Kirche ist. Wer den Sozialismus fördert, arbeitet gegen die Religion, wer den Sozialismus mittelbar oder unmittelbar unterstützt, versündigt sich an Christus und seiner Kirche."

Heute **unterstützt** und fördert das **Zentrum** durch seine Bundesgenossenschaft mit der Sozialdemokratie in Preußen und im Reich den **marxistischen Sozialismus!**

Katholiken merkt euch das!

In einer Woche 2 Nationalsozialisten ermordet!

In Regen wurde der schwerkriegsbeschädigte Pg. Sedlmeier, Vater von 5 Kindern, von Kommunisten erdolcht. Ein kommunistischer Raufbold ermordete ihn in der viehischsten Art und Weise.

In Deutsch-Eylau (Ostpr.) wurde der Sturmbannführer Pg. Freyburger, Sohn des Pfarrers Freyburger in Stollen, von der Polizei erschossen. Der Polizist hatte überhaupt keinen Grund zum Einschreiten.

Mai-Phrasen.

Das **Büro der sozialistischen Arbeiter-Internationale in Zürich** erläßt zum 1. Mai einen Aufruf an die Arbeiter der Welt, dem wir entnehmen:

„Am 1. Mai werden die Arbeiter aller Länder demonstrieren:

Gegen den Militarismus!
Gegen das Wettrüsten!
Gegen den Krieg!
Für die Abrüstung!
Für den Frieden!

Im Kampf gegen den Faschismus und für die Demokratie werden sie ihre Solidarität bekunden mit den Sozialisten Italiens, Polens und der anderen Länder der Diktatur, mit der österreichischen und der deutschen Sozialdemokratie, die an der Spitze des schweren Kampfes um die Republik und den Frieden stehen.

Am 1. Mai werden die Arbeiter aller Länder demonstrieren:

Gegen den Faschismus!
Gegen die Reaktion!
Für die Demokratie!
Für die Einigung des Proletariats!
Für die weltumspannende Internationale!

Wir stellen also fest, daß die Arbeiter aller Länder am 1. Mai u. a. demonstrieren:

Gegen den Panzerkreuzer B.,
Gegen das Kabinett Brüning,
Gegen das Republikschutzgesetz,
Gegen die Notverordnung vom 28. März,
Gegen die deutsche Sozialdemokratie.

Wir sind überzeugt, daß die „Einigung des Proletariats" am 1. Mai bei der KPD.-Kundgebung in Berlin schon eine Teillösung erfahren wird.

Blödsinniges Phrasengebimmel!

Zum 1. Mai.

Lenzeshoffnung liegt über dem Land und jung und alt freut sich der blühenden Tage, die da kommen. Unsere Seele kehrt sich dem Lichte zu, und in Frühlingspracht und Sonnenstimmung will auch unsere völkische Hoffnung und unser nationaler Glaube Stunden innerer Sammlung feiern, um sich in seiner tiefsten Kraft zu offenbaren . . . Frühling und Mai sollten das Sinnbild deutschen Wesens sein, dessen Bestimmung es ist, in ewiger Jugend das Panier der Ehre, Freiheit und Würde hochzuhalten! Wer deutsch empfindet bis auf des Herzens tiefsten Grund, der fühlt sich frühlingsverwandt und lichtentgegen ist sein ganzes Leben gerichtet! —

Wenn wir aber über Mai und Frühling unser Sinnen in die Gedankenwelt des deutschen Volkes lenken, so taucht die Schlange der Zwietracht vor unserem Auge auf und wir sehen, wie sich zum Maianbruch zwei Welten gegenüberstehen, die wie Tag und Nacht ewigen Kampf gebären. Wer deutsch empfindet, hat sich dem Frühling verschworen, zündet zukunftshelle Freudenfeuer im Herzen an, wenn der Mai ins Land schreitet: Die Natur wird ihm zum ewigen Sinnbild, in dem er Kraft, Wachstum und Reinheit seines Geschlechtes erblickt. Aber der 1. Mai mit seinem Frühlingsreichtum ward auch zum Feiertag derer, die in Selbstverblendung sich selbst zum Hohne wurden! Die Trommeln des Marxismus, der den Tod für unser völkisches Leben in sich birgt, werden zum 1. Mai mit besonderer Heftigkeit gerührt. Es gibt nichts Verlogeneres, als wenn man den Frühling zum Symbol der roten Weltanschauung, des Marxismus, der völkischen Zwietracht macht! Wo der Marxismus Macht und Sieg errungen hat, da trug eben diese Macht und dieser Sieg schon den Untergang, das Verderben, den Rückschritt in sich. So ist der 1. Mai, der leuchtende Frühlingstag, als Feiertag des internationalen Marxismus geradezu das lebende Symbol dafür, daß die Gedankenwelt des Marxismus Lüge, daß ihr Versprechen Scheinheiligkeit, daß ihre schönen Redensarten Maske sind, hinter denen sich der Abgrund des völkischen Todes verbirgt! Es gibt keinen größeren Gegensatz als die Lebenskraft, die der Mai in sich birgt, und das Gift, das aus der marxistischen Lehre stammt, und wenn man Marxismus und Frühling symbolisch verbindet, so sucht man für den Abgrund nur eine schöne Dekoration, um mit Idealismus zu verkleiden, was mit offenen Augen gesehen, verdammenswert erscheinen würde. Nicht Frühling und Sonne bringt der Marxismus, sondern Oede, Untergang, Verderben. Wer dem Frühling verwandt sein will, muß die Lebenskraft, sich für einen höheren Zweck opfern zu können, in sich tragen. Der Frühling blüht dem Sommer, und der Sommer reift dem Herbst entgegen. Die Blätter, welche der Frühling treibt, fallen im Herbste, um für den nächsten Lenz dem frischen Grün Platz zu machen. So ist der Frühling immer auf das Zukünftige gerichtet und ein Volk, das einen Mai erleben will, muß für diejenigen reifen, leben, sich opfern können, welche die Träger kommender Geschlechter sind. Das verlangt der Ewigkeitsgedanke des Volkstums. Der Marxismus aber ist aufgebaut auf Gier, auf das Glück des Augenblicks abgestimmt und will den Tag genießen, ohne um das verdiente Glück zu ringen. Was hat der Marxismus also gemeinsam mit Frühling und Sonne? Nichts! . . . oder soviel wie ein garstiger Zwerg, der einem Könige die Krone geraubt hat: eine Illusion!

Wir, die um die Auferstehung des deutschen Volkes ringen und dem Vaterlande ein neues heldisches Zeitalter erkämpfen wollen, können mit Recht im Wonnemond einmal unsere Gedanken um das Banner des Frühlings sammeln, um unserem Willen und Glauben Ausdruck zu geben, daß die Erhebung unseres Volkes kommen soll und wird. So wollen wir eine Maifeier in unserer Seele abhalten, die im Gegensatz zu den lärmenden Kundgebungen der Roten, denen der Frühling mit seinem Zukunftsstreben und -willen nur als Maske dient, das heilige Bekenntnis ablegen soll, daß wir an den Wiederaufstieg des Vaterlandes glauben, wie toll uns auch die Stürme der Gegenwart umtoben. Der Sturm ist der Vorbote des Frühlings — und aus dem Chaos unseres jetzigen politischen Lebens kann und wird einst der Phönix der Freiheit steigen. Wir wollen nicht klagen über den Jammer unserer Tage und heulen über die Not unseres Volkes, sondern mutig ans Werk gehen, auf daß wir die Ketten brechen und die Ehre und Freiheit wieder gewinnen! Ein jeder arbeite an sich selbst, um ein wertvolles Glied der deutschen Volksgemeinschaft zu werden. Deutschlands Zukunft hängt von der Kraft ab, die in jedem einzelnen liegt. Deshalb muß

Die nationalsozialistischen Zeitungen protestieren gegen Unterdrückung der Pressefreiheit.

Am Sonntag und Montag versammelten sich auf Anordnung der Reichsparteileitung in München sämtliche Abgeordnete der Reichstagsfraktion, alle Gauleiter der NSDAP. und die Schriftleiter und Verleger der nationalsozialistischen Presse zu wichtigen, grundlegenden Besprechungen über Presse, Propaganda und Organisationsfragen.

In der Mittagspause des Sonntags empfing Adolf Hitler die Versammelten im „Braunen Hause" und hielt dort einen Vortrag über seine Schöpfung, worauf eine Besichtigung des Hauses erfolgte. Am Nachmittag ergriff Hitler vor den Vertretern der Presse das Wort zu längeren Ausführungen über Presse und Propaganda und zeigte in markigen Worten Weg und Ziel für den Nationalsozialismus für 1931. Am Vormittag nahmen die nationalsozialistischen Verleger und Presseleiter, die rund 40 Tages- und 50 Wochenzeitungen vertraten, folgende Entschließung an:

„Die Durchführung der Notverordnung vom 28. März hat zu einer unerträglichen Knebelung der verfassungsmäßig garantierten Presse- und politischen Meinungsfreiheit geführt. Die ununterbrochenen Verbote und amtlichen Schikanen, mit denen einseitig gegen die nationalsozialistische Presse vorgegangen wird, bedeuten Außerkraftsetzung der Verfassung gegenüber dem national aktiven Teil des deutschen Volkes, der politisch entrechtet und mundtot gemacht wird. Damit verstößt dieses Verfahren gegen das Grundgesetz der demokratischen Verfassung, wonach alle Deutschen vor dem Gesetz gleich sind und die gleichen staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten haben.

Wir stellen daher fest, daß die Notverordnung in Wahrheit als Instrument des parteipolitischen Kampfes gegen die deutsche Opposition mißbraucht wird, indem mit den Mitteln einer verwerflichen Zerstörung der wirtschaftlichen Grundlagen unserer Presse die nationalsozialistische Bewegung ihrer wertvollsten geistigen Propagandamöglichkeiten beraubt wird. Nicht politische Ausschreitung, sondern die kraftvolle Vertretung der deutschen Gesinnung wird durch den Mißbrauch der Notverordnung bestraft.

Wir stellen weiter fest, daß die politische und kulturelle Geistesfreiheit in Deutschland nie stärker unterdrückt wurde, als unter der Herrschaft des heute herrschenden Parteisystems. Die Vertreter solcher Gewaltmaßnahmen haben damit das Recht verwirkt, sich selbst jemals auf das Recht der politischen Meinungsfreiheit zu berufen."

Unaufhaltsam

schreitet die nationalsozialistische Bewegung fort. **Trotzdem lügen die roten und schwarzen Berufslügner unserem Volke den Rückgang vor.** Innerlich vom Gegenteil überzeugt, wollen sie mit ihrer **Tendenzlüge Stimmung für den Rückgang machen.** Sie wollen uns den Glauben an den Sieg nehmen und uns zum Abfall bringen. Wir kennen diese Methode der roten und schwarzen Gauner und Volksbetrüger! Tausendmal haben sie uns früher totgelogen, bis unser **beispielloser Sieg** sie Lügen strafte. Tausendmal schreien sie heute: Die Bewegung geht zurück! **Indessen rollt die zweite Welle des Nationalsozialismus an. 1000 neue Mitglieder** finden allmonatlich den Weg zum Gau Baden, **35 000 neue Mitglieder** sind im Monat März der Gesamtbewegung beigetreten und das **Volksbegehren in Preußen** ist eine vernichtende Niederlage für die Berufsschwindler!

Nationalsozialisten!

schleudert diese Zahlen und Tatsachen der roten und schwarzen Lügenbrut ins Gesicht und kämpft unentwegt mit uns **um den nahen Sieg, um das Dritte Reich** und **um Freiheit und Brot.**

Wagner.

MARCHIVUM

jeder die Anlagen, welche das Leben ihm geschenkt hat, fördern und veredeln, damit er die wirkende Frühlingskraft, die deutsche Zukunft mit bestimme! So soll die Maifeier für uns ein Tag der Besinnung und Einkehr sein, an dem wir aufs neue das Gelübde ablegen, im Deutschtume zu wachsen, bis unsere Kraft und das deutsche Wesen mächtig und stark die Gesinnung in unserem Volke überwuchern, welche die Roten am 1. Mai zum Ausdruck bringen!

Der „Rückgang" der Arbeitslosigkeit.

Ueber die tatsächliche Entwicklung der Arbeitslosenzahl, die bekanntlich in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge im März einen Rückgang zeigen, geben die Statistiken der Städte und Gemeinden über das Anwachsen der Wohlfahrtserwerbslosen sprechenden Aufschluß. So wurden in den deutschen Landkreisen nach einer Statistik des Deutschen Landkreistages am 31. März 1931 347 000 laufend unterstützte Wohlfahrtserwerbslose festgestellt. Gegenüber dem Stande vom 28. Februar 1931 (342 000) bedeutet dies eine Steigerung um 5000 oder 1,5%. Demnach hat im Gegensatz zur Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge, die im März eine Entlastung erfahren haben, die finanzielle Belastung der Landkreise durch die Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge sich weiter erhöht. In den Großstädten ist das Bild teilweise noch ungünstiger; so zählt z. B. die Reichshauptstadt in einem Monat einen Zugang von rund 15 000 arbeitsfähigen Personen zur Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge. So sieht also der gepriesene „Rückgang" der Arbeitslosigkeit tatsächlich aus!

Rotes Maifeiergeschrei.

Völker, hört doch endlich einmal die Signale!
Es wird nachgerade allerhöchste Zeit,
und eure Taubheit wird bald zum Skandale. —
Heil Moskau, rote Heimat! Auf zum Streit!

Völker, hört doch endlich einmal die Signale!
Knieflehend flehen wir euch darum an.
Genossen, hört zum dreimillionsten Male:
Wo bleibt der zweite Mann??? Der zweite Mann!!!

Wenn 5 Millionen die Null-Stunden-Woche
schon kennen als normale Arbeitszeit,
wenn Deutschland längst pfeift aus dem letzten Loche:
Auf! Feiert, feiert! Und seid marschbereit!

Die 40-Stunden-Woche zu erkämpfen,
den zweiten Mann zu finden, ist Gebot!
Frei Heil! Rot Front! Begeisterung nicht zu dämpfen!
Genosse, sei ein ganzer Idiot!

Lynkeus.

Die zweite Welle steigt!

Zum ersten Male nach dem Auszug der nationalen Opposition trat heute die **nationalsozialistische Reichstagsfraktion** unter Vorsitz des Pg. **Dr. Frick** im Münchener Kunstgewerbesaal zu einer **Fraktionssitzung** zusammen, zu der sämtliche Abgeordnete erschienen waren. Nachdem Dr. Frick einen Ueberblick über die Entwicklung der politischen Lage gegeben hatte, betrat **Adolf Hitler** unter jubelndem Beifall den Saal und ergriff sofort das Wort zu längeren Ausführungen über die politische Lage in Verbindung mit den nächsten Aufgaben der NSDAP. Hierbei war seine Feststellung bemerkenswert, **daß der Zustrom zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei seit dem Auszug der nationalen Opposition und trotz der schnell erledigten Meuterei in den eigenen Reihen sich andauernd verstärkt und z. Zt. monatlich etwa 37 000 neue Mitglieder beträgt.** Fester und geschlossener als jemals steht die NSDAP. da als ein rocher de bronce gegen die bürgerliche Mitte, deren Zertrümmerung die nächste Aufgabe ist, und damit letzten Endes gegen den Bolschewismus.

Am Schluß der Fraktionssitzung wurde die nachfolgende Entschließung angenommen:

„Der Verfälschungsfeldzug gegen die NSDAP. hat nach Erlaß der Notverordnungen des Herrn Reichspräsidenten Formen angenommen, die jeder Beschreibung spotten. Nachdem der Reichstag auseinander gegangen ist, wird der nationalsozialistische Abgeordnete geradezu als **Freiwild** der Gerichte betrachtet. Entgegen den ausdrücklichen Bestimmungen der Weimarer Verfassung werden die von 6,5 Millionen deutscher Wähler bestimmten nationalsozialistischen Volksvertreter von Gericht zu Gericht geschleppt, wegen lächerlichen Lappalien zu hohen Geld- und Gefängnisstrafen verurteilt, ja sogar den Beschlüssen des Reichstags **zuwider,** wie im Falle Loeper durch Zwangsvorführung oder im Falle Goebbels durch Haftbefehl ihrer verfassungsmäßigen garantierten Freiheit beraubt. Man verbietet nationalsozialistischen Abgeordneten das Reden vor ihren Wählern. Nationalsozialistische Presseorgane werden Schlag um Schlag auf Wochen und Monate verboten; kurz und gut, die Freiheit der Geister und der Meinung in rigorosester Weise geknebelt und gefesselt.

Die in München versammelte Reichstagsfraktion erhebt gegen diese unerhörten Verfassungsbrüche vor der ganzen deutschen Oeffentlichkeit einstimmig und **feierlich Einspruch.** Sie versichert und gelobt, nicht zu ruhen und zu rasten, bis diesem Regiment **durch Urteil des Volkes** legal ein Ende gemacht wird. Sie ermahnt den Herren Reichspräsidenten im Namen von Millionen unterdrückter und terrorisierter Deutschen, entsprechend seiner **Pflicht** die Grundrechte der Verfassung gegen die Gesetzesbrüche der parlamentarischen Mehrheitskoalition zu verteidigen, **oder aber, wenn er das nicht kann oder will zurückzutreten** und den Schutz seiner ehemaligen Wähler einem neu zu bestimmenden **nationalen** Reichspräsidenten zu überlassen."

Frick keine Pension. — SPD. Fröhlich 14 000 Mk.

Die marxistische Presse verbreitet in der verlogensten Art und Weise den Schwindel über die Pension Frick's.

Um all den Verleumdern zu zeigen, wer Pension bezieht, führte Staatsminister a. D. Frick anläßlich einer Münchner Versammlung aus: „Die Ministerpension beziehe ich nicht, sondern eine lebenslängliche im Betrage von monatlich rund 1000 RM bezieht z. B. der frühere Anwaltsbürogehilfe und spätere Reichskanzler Gustav Bauer. Und wenn der ehemalige Schlosser von Bielefeld demnächst seinen Ministersessel in Preußen räumen wird, so bezieht er eine noch weit höhere lebenslängliche Pension.

Aber ich beziehe für meine Tätigkeit in Thüringen keinen Pfennig Pension und kehre wieder bescheiden in die Stellung zurück als bayerischer Berufsbeamter, aus der ich hervorgegangen bin.

Dasselbe möchte ich auch dem Herrn Anwaltsbürogehilfen und späteren Reichskanzler Bauer und dem kleinen Schlosser und späteren Innenminister Severing empfehlen.

Ich muß noch eine Thüringer Größe erwähnen: Das ist der Herr Staatsminister a. D. Fröhlich, der Führer der sozialdemokratischen Landtagsfraktion in Thüringen. Dieser Mann macht Geschäfte mit meiner Ministertätigkeit in Thüringen dadurch, daß er überall herumreist und Versammlungen hält über den „nationalsozialistischen Minister Frick in Weimar".

Dieser Mann war nun einen Tag vor dem 9. November 1918 herzoglicher Staatsrat in Altenburg; seines Zeichens Gewerkschaftssekretär. Am 9. November 1918 hat der Herzog sein Amt niedergelegt und der Herr Fröhlich war trotzdem als herzoglicher Staatsrat für diesen einen Tag seiner Tätigkeit pensionsberechtigt geworden und bezieht nun seine lebenslängliche Pension von 14 000 RM, also so sehen diese marxistischen Bonzen aus! Die Herren glauben mich als „Plünderer des Staates" bezeichnen zu können, den Staat plündern Herr Fröhlich und Genossen!"

Deutscher Arbeiter der Stirn und der Faust! Minister a. D. Frick bezieht auf Grund des von ihm geschaffenen Pensionsgesetzes keinen Pfennig Pension, der Marxist Fröhlich, der im Lande herumreist und über den Naziminister Frick loszieht, erhält 14 000 RM Pension. — Wer meint es ehrlich mit dem schaffenden Volk??

Die Zentrumspresse als Judendiener.

Die Zentrumspresse treibt ihr unehrliches Spiel weiter: die Entrüstung über die Gottlosenbewegung auf der einen, auf der anderen Seite aber die sinnlose Hetze gegen den Nationalsozialismus, das einzige Bollwerk der deutschen Kultur gegen die zersetzende Pest des Bolschewismus. Dieser krasse Widerspruch muß bei jedem deutschen Katholiken schärfsten Widerspruch auslösen und sollte von der Zentrumspresse bei einigem ehrlichen Anstandsgefühl oder wenigstens aus nüchterner Ueberlegung vermieden werden. Daß es nicht geschieht, hat zum größten Teil seinen Grund in der Judenhörigkeit des Zentrums, die sogar soweit geht, daß ein Zentrumsblatt aus reiner Judenfreundschaft die eigene Religion und ihre Einrichtungen in den Kot zieht.

Ein derart beschämender Vorfall hat sich kürzlich am Bodensee zugetragen. Dort gastierte in Konstanz das Moskauer jüdische Künstlertheater „Habima" mit dem Stück „Der Golem". Die „Deutsche Bodensee-Zeitung", ein Zentrumsblatt, lobte die Schauspieler und ihre Leistungen in einer langen Abhandlung. „Besonders anzuerkennen" sei, so hieß es in dem Loblied der genannten Zeitung, daß „das Ensemble bei der Auswahl der Stücke Takt und Rücksicht auf die Gefühle Andersdenkender habe walten lassen. . . ." Nun spielte die „Habima" in hebräischer Sprache, ein Umstand, der es notwendig machte, daß der Theaterzettel ganz eingehende Angaben über den Inhalt enthielt. Beim „Golem", der das Entzücken der Zentrumsleute von der „Bodensee-Zeitung" hervorgerufen hatte, hieß es:

„1. Thaddäus und der Mönch. Der Mönch beklagt sich bei Thaddäus, daß es ihm nicht gelinge, seine Hände von den Blutflecken zu reinigen, die von der Ermordung eines christlichen Kindes stammen. Er hat das Kind ermordet, um eine Blutlüge gegen das Judentum zu inszenieren. Das Blut ist in eine Flasche gegossen worden, die man in einen Keller eines jüdischen Bethauses legen wollte."

Das ist an sich eine derartige Gemeinheit, die Einflüsterung einer so üblen Lüge, daß ein anständiges Blatt das Stück selbst dann hätte ablehnen müssen, wenn es im übrigen gut gewesen wäre. Eine Gesellschaft, die in einem christlichen Staate ein Stück mit einer solchen Tendenz spielte, hätte über die Grenze spediert werden müssen und die Zentrumspresse wäre die nächste dazu gewesen, dies zu fordern. Statt dessen übersteigert sich das klerikale Blatt in herrlichen Verzückungen über die „künstlerische Leistung". Dieses schamlose Verhalten ist letzten Endes nur der Ausfluß der unehrlichen Haltung der gesamten Zentrumspresse und der Brüderschaft der Partei zu Juden und Marxisten.

„Hofdichter" des Völkerbundes!

Zur großen Trauer der Völkerbundsenthusiasten will das Verständnis für diese „Völkerversöhnung" und die „Früchte" der Völkerbundsarbeit im deutschen Volke gar keine Fortschritte machen. Dem soll unbedingt abgeholfen werden und da man dem Kinde am besten etwas vorflunkern kann, woran kein verständiger Mensch glaubt, veranstaltet jetzt die „Erziehungsabteilung der deutschen Liga für Völkerbund" (das gibt es wirklich!) ein Preisausschreiben an sämtlichen (27) deutschen pädagogischen Akademien und Instituten. Die Aufgabe besteht in der Abfassung einer schulverwendungsfähigen Erzählung, die an einem Beispiel die Wirkung eines Völkerbundsbeschlusses anschaulich schildert. Leider gibt man den ausgesetzten Preis nicht bekannt; er wird sicher nicht gering bemessen sein, dafür spricht die „hohe Aufgabe".

Die Politik der Woche

Innenpolitik.

Das Volksbegehren in Preußen, dem die Aufrollung der preußisch-marxistischen Front zugrunde liegt, hat mit einem erfreulichen Resultat geendet. Rund 6 Millionen Wähler haben sich für die Auflösung des preußischen Landtags entschieden. Ein erfreuliches Ergebnis, wenn man bedenkt, daß dieses Volksbegehren bei größtem Terror seitens der Behörden durchgeführt werden mußte. Ferner, daß die Propaganda für dasselbe zum Teil vollkommen beschränkt wurde, daß Tausende, ja Hunderttausende, Geschäftsleute und Beamte, die durch die namentliche Eintragung in die Listen Schikanen von seiten der Regierung, der Geschäftswelt befürchten mußten, nicht eintrugen. Diese Massen beim kommenden Volksentscheid mobil zu machen, wird die dringendste Aufgabe der Veranstalter des Volksbegehrens sein. Die komplizierte Art des Volksentscheids bedarf indessen der Aufbringung von über 13 Millionen Stimmen, weil die Hälfte der Wahlberechtigten für die Auflösung sein muß. Die nationale Opposition verfügte aber bei der Reichstagswahl nur über ca. 9,3 Millionen Wähler. Legt man diesen Ziffern nun zugrunde, daß sich bis zum eigentlichen Volksentscheid eine große Propaganda über Preußen ergießen wird, daß sich dann aber auch beim Volksbegehren eine für die preußische Regierung unangenehme Anzahl Gegner eingetragen haben, so kann mit absoluter Zuversicht dem Volksentscheid entgegen gesehen werden. Dabei muß naturgemäß Bedacht darauf genommen werden, daß es der Sache durchaus nicht abträglich ist, wenn der Sieg kein ziffernmäßiger sein wird. **In beiden Fällen wird den marxistischen Marodeuren und Paradiespropheten ein baldiges Ende beschieden sein!**

In der vergangenen Woche hat bei den Ullsteins und Mosses nebst Anhang eine schwere Hiobsbotschaft eingeschlagen. Die Brotpreiserhöhung liegt den Herren schwer im Magen. Während nun der eine Teil verlegenheitshalber dauernd um Abhilfe schreit, meint vorwitzig der andere Teil, es sei der „Osthilfe" des Herrn Brüning zu danken. Ich schlug sogleich meine grüne Mappe auf, um mich ebenfalls an dem Kreuzworträtsel zu beteiligen und siehe da, ich fand einen Artikel vor, der noch ganz frisch war. In der Abhandlung über die rechtzeitige Unterbindung ungeahnter Brotpreisentwicklungen las ich: **Die Regierung Brüning hat beschlossen, eine Auflage von 55 Millionen Bücher in Druck zu geben, betitelt: „Die Kunst zu atmen — Ratschläge zur richtigen Ernährung mit Luft!"** Dieselben sollten **gratis** an die Bevölkerung verteilt werden. — Ich zweifle nun, war dies ein Aprilscherz oder wird es Tatsache werden. — Am 10. November vor. Js. hat das jüdische WTB. eine Meldung verbreitet, die besonders bei der nichtjüdischen Presse eine nicht mißzuverstehende Freude ausgelöst hat. Die Metzger erklärten, das Schweinefleisch um 5 Pfg. zu ermäßigen. Ebenso hatten sich die Bäcker entschlossen, den Brotpreis in Berlin für Normalbrot von 1250 gr um 10 Pfg. zu senken, und damit „alle Dinge drei" sind, haben sich die Milchhändler entschlossen, den Preis herabzusetzen. Warum die Nazis sich damals nicht freuten? Wir verstanden nicht, warum augenblicklich die Juden so großes Interesse an der Preisreduzierung hatten, was doch sonst nicht ihr Gebiet ist! Es stand für uns Nationalsozialisten schon damals fest, daß es ihnen nicht um die mögliche **Herabsetzung der Preise zu tun war, sondern es bestand ein System darin, der nationalen Opposition einen Schlag zu versetzen.** Nun hat sich auch diese Tat gerächt! Die politische Prophezeiung der Nazis hat sich wieder einmal erfüllt! Die Tat der Regierungskünstler hat sich bitter gerächt! Der Brotpreis wird beispielsweise nicht nur auf seine alte Höhe, von 40 auf 50 Pfg. steigen, sondern **noch darüber hinaus auf 52 Pfg.!** Wir Nationalsozialisten wundern uns längst nicht mehr, wenn die Novemberregierungen vor den einzelnen Wirtschafts- und Industriekonzernen, oder wie hier, vor den einzelnen Berufsklassen, Verbeugungen machen. Wir werden einmal dafür sorgen, daß man sich an Roggenbrot gewöhnt. Die Preisregulierungen werden sich dann in anderen Formen vollziehen und unter Ausschluß des Tabu's der jüdischen Presse! Den Herren Braun, Severing und Genossen nebst der Journaille der Mosse und Ullstein wird alsdann freundlichst empfohlen, sie mögen sich in der voreiligen Freude etwas Zurückhaltung auferlegen, denn es ist schon immer so gewesen: Wer zuletzt lacht, lacht am besten!

Außenpolitik.

Der Spionagefall von Königsberg ist längst vorüber und doch wollen die Stimmen darüber bis heute nicht verstummen. Für uns Nationalsozialisten hat dieser Fall eine besondere Bedeutung dadurch, daß er uns bewiesen hat, daß die **Franzosen** auch vor dem **vollständig abgerüsteten Deutschland noch eine ungeheure Angst haben und um die Sicherheit ihres Landes besorgt sind.** Zweitens aber wirft er trübe Schatten auf die Gesichter unserer Herren vom **Frontsoldaten-Kabinett,** denn soviel wissen wir Nationalsozialisten bestimmt — wenngleich das internationale Spionagewesen nie ausgerottet werden kann — in einem nationalsozialistischen Staate hätten sich ausländische Generalstäbler solche Raffinessen nicht erlaubt. Ganz abgesehen davon, daß sich an diesem Königsberger Fall unser **„novemberliches" System im rechten Lichte gezeigt hat.**

In Frankreich finden am 13. Mai die Präsidentenwahlen statt. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß nur ein Mann, der den Typ des ersten militaristisch-nationalen Exponenten verkörpert, die große Chance haben wird. Das beweist auch der Umstand, daß schon seit Wochen das Schachern um den Präsidentenposten mit nicht zu überbietender Leidenschaft hinter den Kulissen stattfindet. Dazu muß bemerkt werden, daß man erst um Briand aus dem Außenministerium zu verdrängen, diesem die Kandidatur bot, jetzt aber unter Führung der rechtsradikalen Kreise diesen Plan wieder aufgegeben hat. Es kann für uns Nationalsozialisten kein Zweifel bestehen, daß — wie die französischen Präsidentenwahlen auch immer ausfallen mögen — nur jener Franzose die Geschicke seines Landes zu steuern bekommt, der den **Wünschen des französischen Generalstabes und seiner Hintermänner am willigsten Gefolgschaft leistet. Ein Schulbeispiel, aber auch eine deutliche Warnung an den seit Jahren jüdisch-marxistisch beeinflußten Reichspräsidenten v. Hindenburg!** —

MARCHIVUM

Der politische Wetterwinkel

Deutsche Frauen.

Frau von Kardoff, die ja wohl der „deutschen Volkspartei" (Lucus a non lucendo) angehört, hatte, wie die Berliner Linkspresse freudig meldet, **„100 der prominentesten Frauen Berlins"** zu einem „vornehmen" Tee eingeladen, um gegen den verbotenen Film **„Das keimende Leben" (§ 218)** Sturm zu laufen. Man weiß, wie in Berlin solche „Prominenzen" zeitungsreklametechnisch hergestellt werden; man weiß auch, wie's gemacht wird, daß solche Probleme auf einmal „im Brennpunkt des öffentlichen Interesses" stehen. Wer kennt noch nicht diese Vokabeln der volkszersetzenden Mächte und Kräfte? Und wer waren beispielsweise solche „prominenten Frauen"? Nun, in Berlin immer die von Links nach vorn und oben geschlossenen: **Käthe Kollwitz, Else Lüders, Adele Schreiber-Krieger, Karin Michaelis, Alice Salomon.** Das sind in Berlin die Frauen, die im **„sozialen"** (Tee im teuersten Hotel), „künstlerischen" (Daitsche Kunst), „gesellschaftlichen" (Frauen mit Monokel und goldener Zigarettendose) Leben eine Rolle spielen. Und die „Vorstände sämtlicher großen Frauenverbände" waren da. Nämlich: wenn vier linke Frauen beisammen sind, sind sie für die Journaille sofort ein „großer Frauenverband. Natürlich gab's „starken Beifall und allgemeine Zustimmung" und an einer „allgemeinen Entschließung" des „auserlesenen" (vgl. oben: Vokabel) Auditoriums hat's auch nicht gefehlt.

Republik, das ist nicht viel . .

Gdz. — Die Sozialdemokratie ist durch den offenen Verrat am Parteiprogramm, die Stützung der Brüning-Diktatur, vor ihren Anhängern in eine mißliche Lage versetzt. Man versucht diesem Uebel dadurch abzuhelfen, daß nach außen hin, im öffentlichen Auftreten ein gezwungener „revolutionärer" Anstrich erscheint, der aber in den Parlamenten eben so schnell wieder abgestreift wird. Die Marxisten treiben heute Mimikry, wie das Chamaeleon, nur daß die Fertigkeit der Verwandlung noch zu wünschen übrig läßt. Bewundernswert ist allerdings der affenartig geschwinde Wechsel der Flaggen; in der Oeffentlichkeit sieht man nämlich heute bei sozialdemokratischen Versammlungen an Stelle der sonst heiß umkämpften und verteidigten Reichsfarben nur die rote Fahne. Besonders augenfällig war diese Erscheinung in einer kürzlich abgehaltenen öffentlichen Versammlung der SPD. im Berliner Sportpalast, in der Herr Braun, Preuß. Ministerpräsident, verzweifelt die Preußenpolitik zu verteidigen suchte. In dieser Versammlung, die mit dem Gesang der Internationale endete, wurden ausnahmslos nur rote Fahnen gezeigt. Herr Braun, als oberster Beamter des Staates Preußen, der seinen Beamten die Teilnahme an derartigen Versammlungen nur gestattet, wenn an hervorragenden Stellen die Farben der Republik gezeigt werden, hat sich von diesem roten Farbenschmuck nicht stören lassen. Die Vermutung liegt nahe, daß auch dieser Exponent der SPD. mit seinen Wählern auf dem Standpunkte steht, den die roten Transparente der vorjährigen Verfassungsfeier zum Ausdruck brachten: „Republik, das ist nicht viel . . ."

Das geleimte Zentrum.

Es pfiffens die Spatzen von den Dächern, daß aus Zentrumskreisen in Heidelberg heftiger Widerstand gegen die Kandidatur Hofheinz als Oberschulrat bestand. Sie konnten die Haltung des Staatsministeriums, in dem 2 Zentrumsminister sitzen, nicht anders begreifen, als daß Versprechungen und Bindungen beständen.

Hofheinz ist nun als erster Obmann des badischen Lehrervereins zurückgetreten und übernimmt den Posten als zweiter Obmann.

Wahrscheinlich konnte Minister Remmele und die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft Hofheinz nicht entbehren, zumal dadurch die Aktivität für die Verteidigung der Beamtenrechte im Lehrerverein wachsen könnte.

So schob man nun den bedingungslosen Gefolgsmann im Lehrerverein wie in der Staatspartei, Lindenfelser, auf den ersten Obmannsplatz vor. Hofheinz bezog im B. L. V. eine getarnte aber gut betonierte Siegfriedstellung. Im vorderen Schützengraben steht Lindenfelser.

Daß dies der Zweck der Uebung ist, geht daraus hervor, daß auch der bisherige zweite Vorstand zurückgetreten ist, aber sein Arbeitsgebiet beibehält. Welche Arbeitsgebiete hat denn der neue zweite Vorstand, Herr Hofheinz? Minister ohne Portefeuille? — Wer's glaubt, zahlt einen Taler!

Das Zentrum ist geleimt. Ihr ging's wie dem dummen Teufel mit den schlauen Arabern im launigen Gedicht von Rückert.

Danach verlangte der Teufel, dem die halbe Welt gehörte, von den Arabern die obere Hälfte. Da bauten die Füchse Rüben. Im nächsten Jahre wollte der Teufel schlauer sein, . . . doch hören wir Rückert:

„Und als es wiederum ging in's Jahr,
Da sprach der Teufel in hellem Zorn:
„Nun will ich die untere Hälfte fürwahr!"
Da bauten die Araber Weizen und Korn.

Und als es wieder zur Teilung kam,
Die Araber nahmen den Aehrenschnitt;
Der Teufel die leeren Stoppeln nahm
Und heizte der Hölle Ofen damit."

Die Frau Abgeordnete mit der dicken Zigarre!

Im Kroll-Untersuchungsausschuß, in dem es gemütlicher zugeht, als in den anderen Untersuchungsausschüssen, wo die Vorsitzenden mehr oder weniger schneidig die Geschäftsführung in der Hand haben, tritt die **sozialdemokratische Abgeordnete Frau Dr. Käthe Frankenthal,** Berlin, Flotowstr. 12 — die auch der Berliner Aerztekammer angehört — in Erscheinung. Die Augen aller Zuhörer sind auf sie gelenkt. Nicht nur ihre Frisur, nach dem neuesten Herrenschnitt, sondern auch Kostüm, Kragen und Schlips, nach Herrenschnitt gearbeitet, zeigen, daß Frau Dr. Käthe Frankenthal eine Zierde der modernen Frauenrechtlerin darstellt. Ihre Emanzipation geht so weit, daß sie keinen Anstoß nimmt, im Untersuchungsausschuß mit dicken Zigarren in den Fingern zu jonglieren. Im Laufe der Verhandlungen berauscht sie sich nicht nur an einer, sondern zwei, drei und mehr langen, dicken Giftnudeln. Eine wirklich würdige Vertreterin des weiblichen Geschlechts!

So wird saniert!

Die „Rekofei" hat von den jährlichen Steuern eine Aufstellung gemacht. Diese Untertitel des Youngplanes vermögen auch ohne Kommentare mehr als spaltenlange Berichte zu erzählen.

211 mal im Jahr!

Ein mittlerer Betrieb nämlich hat jetzt ungefähr folgende Zahlungen zu leisten:

1.	Umsatzsteuer	vierteljährlich	— 4 mal
2.	Lohnsteuer	2 mal monatlich	— 24 „
3.	Grundsteuer	vierteljährlich	— 4 „
4.	Grundsteuer-Nachzahlung	„	— 4 „
5.	Mietzinssteuer	monatlich	— 12 „
6.	Gewerbesteuer-Vorauszahlung	vierteljährlich	— 4 „
7.	Gewerbesteuer-Abschlußzahlung	jährlich	— 1 „
8.	Autosteuer	„	— 1 „
9.	Körperschaftssteuer	vierteljährlich	— 4 „
10.	Körperschaftssteuer-Abschlußzahlung	jährlich	— 1 „
11.	Vermögenssteuer	vierteljährlich	— 4 „
12.	Hundesteuer (Wachhunde)	„	— 4 „
13.	Brandversicherungsbeitrag	halbjährlich	— 2 „
14.	Feuerwehrabgabe	vierteljährlich	— 4 „
15.	Straßenreinigungsgebühr	„	— 4 „
16.	Viehseuchenentschädigung (Pferde)	halbjährlich	— 2 „
17.	Krankenkassen- und Erwerbslosenfürsorge	wöchentlich	— 52 „
18.	Angestelltenversicherung	monatlich	— 12 „
19.	Invalidenversicherung	14 tätig	— 26 „
20.	Berufsgenossenschaft	jährlich	— 1 „

Nun hat aber der Inhaber außerdem für sich privat noch zu zahlen:

21.	Einkommensteuer-Vorauszahlung	vierteljährlich	— 4 „
22.	Einkommensteuer-Abschlußzahlung	jährlich	— 1 „
23.	Vermögenssteuer-Vorauszahlung	vierteljährlich	— 4 „
24.	Vermögenssteuer-Abschlußzahlung	jährlich	— 1 „
25.	Grundsteuer	vierteljährlich	— 4 „
26.	Grundsteuer-Nachzahlung	„	— 4 „
27.	Kirchensteuer-Vorauszahlung	„	— 4 „
28.	Kirchensteuer-Abschlußzahlung	jährlich	— 1 „
29.	Hundesteuer	vierteljährlich	— 4 „
30.	Brandversicherungsbeitrag	halbjährlich	— 2 „
31.	Mietzinssteuer	monatlich	— 12 „
		zusammen	**211 mal**

Die „anständigen" Juden.

Es gibt in Deutschland leider immer noch eine ganze Anzahl Leute, welche die Judenfrage damit abtun zu können glauben, daß sie behaupten, ja, **es gibt doch auch anständige Juden.** Diese „Beweisführung" ist geradezu lächerlich, denn einmal gibt der Betreffende damit ja schon von vornherein zu, daß **die Mehrzahl der Juden Lumpen sind** und zum andern Male kann man ihm sofort folgendes entgegenhalten: Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß **die Juden bei allen Revolutionen,** die sich **in der Welt** abgespielt haben, **die Drahtzieher und Nutznießer** gewesen sind. Unter dem Vorwand für die Befreiung des geknechteten Volkes zu kämpfen, stürzten sie mit Hilfe der wirtschaftlich Unzufriedenen die jeweilige staatliche Gewalt. Anstatt ihr Versprechen dem Volke zu helfen, dann in die Tat umzusetzen, errichteten sie dann aber eine mehr oder weniger verschleierte jüdische Macht. Sie waren immer die Hauptnutznießer eines Umsturzes. Ist es doch so außerordentlich bezeichnend, daß **in allen sogenannten Demokratien der Welt der rücksichtsloseste Kapitalismus** herrscht. Und das Finanzkapital, das wird niemand bestreiten können, ist fast restlos in jüdischen Händen. Auch die Revolte in Deutschland vom 9. November 1918, die ja bekanntlich unter der Parole Friede, Freiheit und Brot gemacht wurde, kam, wie der deutsche Arbeiter heute an sich selbst feststellen kann, nicht ihm, sondern restlos dem internationalen Finanzkapital und seinen Juhältern zugute. Man denke nur an **die vielen Juden,** die **1918** auf einmal **in Ministersesseln** saßen, an die zehntausend polnischer und galizischer Hebräer, die ungehindert, ja sogar, von amtlichen Stellen begünstigt, nach Deutschland strömten, man denke an **die größten Schieber und Gauner unseres Jahrhunderts, Sklarz, Barmat, Kutisker, Sklarek** usw., man denke vor allem auch an die **planmäßige Zerstörung von Sitte und Kultur unseres Volkes durch jüdische Schmutzfinken in Presse, Theater, Kunst und Literatur** und man wird sich der Tatsache nicht verschließen können, daß **die Juden,** wie der große Geschichtsforscher Mommsen einmal gesagt hat, **das Ferment der Dekomposition** sind (der Keim der Zerstörung). **Wo blieben sie aber, die sogenannten anständigen Juden,** als ihre Glaubensbrüder sich in oben geschilderter Weise an unserem Volke versündigten? Hat man sie, die „anständigen" Juden jemals gehört, daß sie die strengste Bestrafung ihrer verbrecherischen Rassegenossen forderten? Nein! Und tausendmal Nein! Sie hielten ihnen immer die „Stange" und traten für Freispruch, oder doch zum mindesten für gelindeste Bestrafung ein. **Also! Fort mit dem Märchen von den anständigen Juden!**

Laßt Zahlen sprechen!

Herr Steuerzahler! Sollte es Sie interessieren,
daß in Deutschland zur Zeit 103 Minister amtieren
und 2384 Abgeordnete Diäten kassieren:
hier sind die Zahlen, bitte sie zu notieren!
Darf ich ferner zu erwähnen mir noch gestatten,
daß wir seit dem Kriege 17 verschiedene Kabinette hatten
mit 76 Reichsministern, die fast alle noch leben,
und für die wir ungezählte Tausende Pension ausgeben,
obwohl sie anderweitig doppelt und dreifach verdienen!
Und darf ich zum Schluß noch fragen: Wie wird Ihnen?

Lynkeus.

Die Internationale der „Brüder".

Das Netz der Freimaurerei zieht sich dicht gespannt über die ganze Welt. Zur Kenntnis des Unwesens dieser Internationale, deren verhängnisvoller Einfluß auf allen Völkern lastet, ist die heutige zahlenmäßige Verbreitung der Freimaurer äußerst wertvoll. Nach einer Aufstellung eines hierfür „amtlichen" Verzeichnisses, des „Freimaurerkalenders von „van Dalen", gibt es auf der ganzen Erde nahezu **4,5 Millionen** Freimaurer. Davon sind 3,5 Millionen Nordamerikaner, etwa 50 000 leben in Südamerika, 198 534 in Kanada, 192 000 in Australien, 470 000 in Großbritanien und Irland, rund **76 000 in Deutschland,** etwa 50 000 in Frankreich und den französischen Kolonien, rund 8000 in Holland, Norwegen 10 000, mehr als 22 000 in Schweden und 5000 in der Schweiz. Aegypten hat 4500 Freimaurer, Dänemark fast 7600, Griechenland 6000, Belgien 4500. Alle Länder der Erde haben Freimaurer. In Italien und Ungarn sind sie offiziell unterdrückt, in Spanien bisher ebenfalls. Trotzdem gibt es dort offiziell heute 7000 „Br", die nach ihrer „verdienstvollen" Schiebung der Revolution wohl nun in der Oeffentlichkeit ihren dunklen Geschäften nachgehen können. Nach einer Statistik der „Drei Ringe": Es kommen auf 100 000 Einwohner Freimaurer: in Deutschland 105, Oesterreich 29, Tschech. Republik 12, England mit Schottland und Irland 992, Niederlande 100, Schweden 383, Norwegen 407, Dänemark 235, Frankreich 110, Belgien 60, Schweiz 123, Bulgarien 9, Jugoslawien 6, Griechenland 105, Rumänien 20, Türkei 15, Spanien 17, Portugal 93. Die neun Großlogen Deutschlands haben laut van Dalen 1931 seit 1928 5000 Mitglieder verloren. Wenn es nach eigenen Angaben schon so in den Logen aussieht, kann man sich nicht wundern, wenn ferner in E. van Dalens Kalender zu lesen ist, daß im allgemeinen die Logen als überaltet zu bezeichnen seien, und daß voraussichtlich im nächsten Jahre die Gesamtheit noch weiter zurückgehen werde. Im jungen Deutschland ist kein Platz mehr für dieses frevelhafte Gaukelspiel. Die alten Freimaurer, die aus mißverstandener Romantik sich früher von den Logen einfangen ließen, weil es eben zum „guten Tone" gehörte, starben aus, wenn sie nicht vorher in Erkenntnis des wahren Gesichtes der Freimaurer-Internationale dieser den Rücken gekehrt haben. Zu diesen „offiziellen" Freimaurern kommen noch die freimaurerähnlichen Organisationen, insbesondere der „Unabhängige Orden der Odd Fellows" mit seinem Sitz in Baltimore (Amerika), der laut „van Dalen" 2 357 088 Mitglieder zählt, davon in Deutschland rund 10 000 mit 163 Logen einschl. der Rebekkalogen. Dieser Organisation „sehr ähnlich", wie es im „van Dalen" heißt, ist der „Deutsche Druiderorden" mit 12 600 Mitgliedern in 251 Logen. Dann kommt der „Unabhängige Orden Bne Briß" („Söhne des Bundes"), der nur Juden aufnimmt. Näheres über diese erlauchte Gesellschaft ist aus van Dalen 1931 nicht ersichtlich. Als Vierter im Bunde folgt dann der „Weltbund der Illuminaten" (Illuminaten-Orden) e. V. mit seinem Sitz in Berlin. Diese ganze Gesellschaft der **Juden** und **Freimaurer** arbeitet also . . . an der **Veredelung der Menschheit, bestens unterstützt und geleitet von den 300 Finanzmagnaten, die die Welt regieren.**

Wie Lenin in den Himmel kam.

Der russische Humor ist urwüchsig, ihn auszurotten, gelang selbst den roten Machthabern nicht. Sie bedauern dies lebhaft, denn gerade der Volkswitz, der nicht einmal die „heiligsten Güter der Sowjets" schont, wirkt häufig demoralisierender als der fulminanteste Leitartikel. Neuerdings erzählt man sich die Himmelfahrt Lenins. . . . Als der große Diktator starb, klopfte er zuerst an der Himmelspforte. Man ließ ihn vorweislich nicht eintreten und Petrus meinte, das himmlische Reich bedarf keiner Revolutionierung. Da versuchte Lenin in der Hölle sein Glück. Der Herr der Unterwelt wies ihn mit der Begründung ab, ein Beelzebub genüge für die Hölle vollkommen. Ratlos und müde setzte sich Lenin auf eine freie Stufe der Himmelsleiter. Da kam ein russischer Handeldirektor vorbei: „Was machst Du hier, Genosse?"

Lenin klagte dem kleinen Juden sein Leid.

„Ich werde die Sache schon in Ordnung bringen", meinte dieser. „Verlaß Dich ganz auf mich, Genosse!"

Der Handelsdirektor bat nun Lenin, in seinem Handkoffer Platz zu nehmen. Der Diktator wurde zum zweiten Male „plombiert". Der Russe nahm sein Kleinod unter den Arm und klingelte Petrus heraus: „Sag mal, Petrus, wohnt bei Euch ein gewisser Marx?"

„Meinst Du den mit dem großen Bart?"

„Jawohl!"

„Was willst Du von ihm?"

„Eine geschäftliche Angelegenheit regeln!"

„Welcher Art?"

„Herr Marx hat auf der Erde ein „Kapital" zurückgelassen und ich bringe ihm jetzt im Auftrag seiner Erben den Zins!"

Dagegen hatte Petrus nichts einzuwenden.

So kam Genosse Lenin in den Himmel . . . .

MARCHIVUM

Die andere Heimat

Aus Groß-Mannheim.

Skandal im „Kampf um die Wohlfahrtsämter".

Die „Katholische Arbeiterzeitung" (Nr. 16) bringt einen vertraulichen Brief aus der Kölnischen Volkszeitung zum Abdruck, der ein bemerkenswertes Dokument für die Moral um das Mannheimer Wohlfahrtswesen abgibt. (Im Auszug; Sperrungen von uns. Die Red.)

„Gleich nach der Einteilung, noch im Mai, werden die Mitglieder der „Arbeiterwohlfahrt" über die Gründe, die zur Neueinteilung führten, von berufener Stelle unterrichtet werden. Das Wichtigste, ... unsere Auffassungen und Anschauungen zur Geltung zu bringen. ... Außerdem wird ab 1. April d. J. die Zuständigkeit der ehrenamtlichen Wohlfahrtspflege insofern erweitert, als auch die Fürsorge für Teile der gehobenen Fürsorge (Arbeitsinvaliden, Sozialrentner, Kleinrentner usw.) den Beschlüssen der Bezirke unterstellt werden. Mit der Umorganisation ist aber auch zugleich verbunden die Zusammenlegung einiger Bezirke, d. h. es werden verschiedene Bezirke vollständig eingehen und dadurch manche Wohlfahrtspfleger (-innen) anderen Bezirken zugeteilt werden. Damit erhoffen wir als Arbeiterwohlfahrt eine Stärkung unseres Einflusses in jenen Bezirken, in denen wir bisher garnicht oder nur mangelhaft vertreten waren.

Wir bitten nun unsere Mitglieder, trotz der vielleicht hier und da bestehenden Bedenken diese Maßnahme des Fürsorgeamtes zu unterstützen und im Interesse der Arbeiterwohlfahrt und im Interesse des Sozialismus auch durch Anweisung in einen anderen Bezirk sich nicht etwa, wie das bürgerliche Kreise schon erwogen haben, zur Niederlegung des Ehrenamtes bewegen zu lassen.

Im Gegenteil, da nun Teile der gehobenen Fürsorge mit zur Betreuung gehören, erwächst für unsere Genossinnen und Genossen eine noch größere Verpflichtung, sich zur Mitarbeit in der ehrenamtlichen Wohlfahrtspflege zur Verfügung zu stellen und wir bitten Euch dringend, nicht nur auszuharren, um die Wohlfahrtspflege immer mehr nach unserem Sinne zu gestalten, sondern wir bitten Euch weiter, im Kreise unserer Genossinnen und Genossen mehr Mitarbeiter zu gewinnen, da voraussichtlich durch die Neuordnung Abgänge von Wohlfahrtspflegern zu verzeichnen sein werden, womit uns jetzt eine vielleicht nie wiederkehrende Gelegenheit geboten wird, unsere berechtigten Anteile in der Wohlfahrtspflege zu vergrößern. Da das Fürsorgeamt zugesagt hat, Wünsche der seitherigen Wohlfahrtspfleger bei der Neueinteilung der Bezirke nach Möglichkeit zu berücksichtigen, so bitten wir Euch, uns die Wünsche mitzuteilen, falls Ihr nicht selbst beim Fürsorgeamt vorsprechen könnt und wollt ...

Mit Parteigruß!
Erwin Elbs."

In einem Nachsatz erwähnt die „Katholische Arbeiterzeitung" die Eile und Heimlichkeit dieser Angelegenheit. — Auch wir sind erstaunt, daß die Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt vor dem zuständigen Stadtrat über die Aenderungen Kenntnis hatten. — Die oben genannte Zeitung schreibt u. a.: „Man verstehe dies, wenn man weiß, daß die Fürsorge in Mannheim dem sozialdemokratischen Bürgermeister Böttger untersteht, und daß der Oberbürgermeister Heimerich ebenfalls Sozialist ist." (Nicht Sozialist — Sozialdemokrat, d. Schriftl.). Die Zentrumspartei hat Einspruch erhoben und ist beleidigt, daß die Sozialdemokraten so energisch vorstoßen. Es sei anderenorts ebenso, und das sei falsch. Die Kirche sollte man nicht verdrängen aus der Wohltätigkeit. Die private Wohltätigkeit müsse den christlichen Konfessionen erhalten bleiben, weil hier schon „eine Erfahrung von Jahrhunderten" vorhanden ist. — Nicht so böse sein; die Unterschrift Erwin Elbs ist doch auch Ihnen nicht so unbekannt. Erwin Elbs hat doch sicherlich eine gute Lehre hinter sich. Ich entsinne mich sehr, daß mein Vater früher Wohltätigkeits-Scheine irgendwelcher katholischer Organisationen zu verrechnen hatte, die ebenfalls mit Elbs unterschrieben waren. (Das war aber noch bevor der Herr den Feldzug in Mannheim beendete als Soldatenrat. Es war damals ein rascher Wechsel, hat sich aber rentiert!)

Natürlich abgelehnt!

In Nr. 17 des „Hakenkreuzbanners" veröffentlichten wir einen Antrag unserer NS.-Stadtratsfraktion bezüglich Erstellung einer namentlichen Liste der Beamten- und Angestellten-Besoldungsverhältnisse. Dieser Antrag wurde abgelehnt gegen unsere Stimmen. Man will mit aller Gewalt verhindern, daß die ††† Nazis der Stadtverwaltung in die Personalpolitik hineinleuchten. Nun ja, der Mensch gewöhnt sich an Alles! Und wir haben uns schon an die geschlossene Front unserer Gegner gewöhnt! Deshalb: Der Kampf geht weiter! Mannheim erwacht!

Mannemer Glosse

Bürgermeister-Koks.

Der echte „Mannemer" würde ja etwas ganz anderes unter Bürgermeister-Koks verstehen. Der würde im Stadtrat und sonstwo, wo so „en Bergermeschter halt die Leit ankokst" meinen.

Nein, das läßt schon die Notverordnung nicht zu, daß wir glaubten, ein Bürgermeister würde Koks machen. — Die Sache ist eine andere. Unsere Vaterstadt wird von oben herab ziemlich rot regiert; es sitzen haufenweise Sozis an maßgebender Stelle. Da nun diese Parteisozialisten den Klassenkampf predigen, haben sie sich erst einmal Klassen geschaffen. Mit diesem Auftrag wurde das Gaswerk belastet. Es gibt deshalb dort „Arbeiterkoks" und „Beamtenkoks". Unrecht wäre es, wenn nicht der Abstand gewahrt bliebe und es auch „Bürgermeisterkoks" gäbe.

Der Portier sieht streng darauf, daß auf der Karte „Arbeiterkoks" steht! Heißt es aber „Beamtenkoks", dann muß der Koks abgestaubt werden. Bei abgestaubtem „Bürgermeisterkoks" steht der Portier stramm, mit den Blick gen Osten.

Sie brauchen nicht zu lachen, es gibt auch „Bürgermeisterbutter". Das ist die Butter, die nur der Kassenbote (wegen der Verantwortung) zu den „Herrn" tragen darf. — Aber der letzte Bote kommt nicht mehr — trotzdem der Mann SPD.-Mitglied ist!! — Na, ist es nicht so??

Die Putzfrau der Putzfrau!

In der Waldhofstraße — gleich am Anfang — da ist eine Putzfrau bei einer Putzfrau beschäftigt. Das ist so: die eine Putzfrau ist bei der Stadt Putzfrau, also gewissermaßen eine städt. Putzfrau. Diese städt. Putzfrau ist noch nicht lange auf ihren Posten, sondern erst kürzlich hingekommen! Sie ist aber noch etwas, sie ist auch Hausbesitzerin. (Haus mit Werkstatt und Laden.) Diese von der Stadt beauftragte Putzfrau und Hauseigentümerin hat noch etwas — einen Mann, der mit Margarine, Kaffee, Tee usw. hausiert. Und zwar treibt er seinen Handel bis abends 8 und 9 Uhr, wenn die Polizei die bodenständigen Geschäftsleute „auf Ladenschluß" kontrolliert, läuft er noch vergnügt mit seinem Hängekorb zu seiner Kundschaft. — Nun also, diese Putzfrau hat, da sie so vielbeschäftigt ist, in ihrem Haushalt auch eine Putzfrau. Ob die städt. Putzfrau dieser privaten Putzfrau auch 45 RM in der Woche gibt? (Diese Zahl ist von ihr selbst genannt.) —

Zum Schluß noch eine Frage. Warum wurde diese Frau überhaupt eingestellt? Lag hier vielleicht Armut vor? — Nein, es sind die Kinder alle versorgt bis auf einen Jungen und der geht in eine höhere Lehranstalt. — Aber ein Sohn ist noch da und der ist Arbeitersekretär (Zentrum).

*

Laßt Zahlen sprechen!

20 000 Deutsche mußten 1930 Selbstmord verüben;
Arbeitslosigkeit und Hunger haben sie in den Tod getrieben.
In „Freiheit, Schönheit und Würde" haben sie ihr Leben
für die Errungenschaften der „glorreichen Revolution" hingegeben!

Lynkeus.

Von der Bergstraße

Arbeiter, Bauer und Prinz.

Massenversammlung in der Weinheimer Festhalle.

Die Kundgebung der Stände gestaltete sich zu einer Massenversammlung im wahrsten Sinne des Wortes. Bereits vor Beginn war der große Saal beängstigend gefüllt. Den Weinheimer Sozis schien es unfaßbar, daß ein Prinz mit Arbeitern spricht.

Pg. Köhler eröffnete die Versammlung und erteilte als erstem Redner Pg. Plattner das Wort. Pg. Plattner verstand es, mit wenigen Worten die Herzen der Zuhörer zu gewinnen. Nach ihm sprach Pg. Prinz August Wilhelm von Preußen, der mit nicht endenwollendem Beifall von der Weinheimer Bevölkerung empfangen wurde. Er sprach ohne Pathos, ohne Sentimentalität, seine Worte waren Bekenntnis und Mahnung zugleich.

„Ueberall sprach ich in vollen Sälen und trotzdem sagen unsere Gegner, der Nationalsozialismus habe seinen Höhepunkt überschritten. Für mich ist es eine Freude, daß unser Führer es mir erlaubt hat, durch das deutsche Vaterland zu reisen und in dieser Zeit unseres tiefsten Elends das Erwachen in das Volk hineinzutragen.

Wenn mir draußen „pfui" zugerufen wird, so stört mich das nicht, denn diese haben ja nicht zu bestimmen, ob ich zu dieser Bewegung gehöre, das hat nur mein Führer Adolf Hitler zu bestimmen und ich. Ich bin aus vollkommenster Ueberzeugung in diese Bewegung eingetreten. Wer nur zu uns kommt, um ein wenig mitzumachen, möge lieber wegbleiben. Mein Leben hat durch die große Idee des Nationalsozialismus wieder eine Zielsetzung bekommen. Unser täglicher Kampf ist Arbeit auf dem Wege zu unserem wundervollen Hochziele und glauben Sie, es ist besser, die Jugend in der Weise zu erziehen, als wenn man über die Ehre Dinge sagt, wie sich ein Heidelberger Professor, der ein Führer der Jugend sein soll, geäußert hat.

Nationalismus und Sozialismus gehören zusammen. Das Nationale wollen wir uns nicht nehmen lassen. Ich schäme mich der Erinnerung nicht, doch ich weiß, daß auch der Sozialismus dazu gehört. Wer gekommen ist, das Wundertier eines Naziprinzen zu sehen, möge mit nach Hause nehmen, daß bei uns nicht die Frage ist, wo der Mensch geboren ist, sondern was er für die Bewegung leistet, aber nicht für die Bewegung als Sache, sondern für unser Volk und Vaterland. Nach den Vorfällen in Königsberg kam am Schloß ein kleiner, unbekannter SA.-Mann zu mir: Sie Prinz, wir Arbeiter wissen, daß Sie ganz zu uns gehören, Sie brauchen sich nicht zu schämen und reichte mir dabei die Hand. Es war kein Mordbube, der mich geschlagen hat, sondern es war das Organ, das für den Schutz des Bürgers da ist. **Wir aber sind dankbar, daß der Gummiknüppel den Prinzen wie den Arbeiter trifft.**

Das ist unser Volkstum. Wenn der Weg auch schwer und steil ist, wir werden es doch schaffen, denn unser Schicksal liegt in unserer Hand. Wir müssen jederzeit bereit sein, wenn es gilt, für unser Vaterland etwas zu leisten."

Selten durchtobte die Weinheimer Festhalle ein derartiger Beifall, wie er Prinz August Wilhelm zuteil wurde, denn er ist tausendmal besser Arbeiterführer, als ein Führer der verlogenen „Klassenkämpfer".

Dann ergriff noch der Bauernführer Roth das Wort und zeichnete in wenigen Worten die heutige trostlose Lage. Treffend verstand er uns den Weg zu weisen, der uns aus dieser Not wieder zur Freiheit führen wird.

Wieder setzte die Musik ein und mit dröhnendem Beifall fand die Versammlung ihr Ende.

Stehend sangen die Massen das Horst Wessel-Lied und mit erhobenem Arm grüßten die Führer.

Hofbericht aus Weinheim.

Die Presse hat anläßlich der Verlobungsfeierlichkeiten des Stadtrates Brück längere Ausführungen über die große Aufmachung des Blumenschmuckes gemacht. Wir haben unseren Sonderberichterstatter Schinderhannes gebeten, uns über dieses welterschütternde Ereignis Bericht zu erstatten. Wir lassen seinen Bericht hier folgen:

Wenn einst ein Potentat
'nen Sohn bekommen hat,
Wenn er Besuch bekam
Oder ein Weib sich nahm;
Mensch, ach, ich sage Dir,
Das war ein Zeitungsg'schmier,
Ein Byzantinertum,
Ach war'n die Leut doch dumm,
Die Zeit ist rum. —
Doch wenn ich Zeitung les',
Les' ich denselben Käs,
Von einem Stadtrat heut,
Wie mich das freut.
Sind auch die Ferschten tot,
Deshalb hats keine Not.
Hoch leb das Zeitungsg'schmier.
Heute heißt's halt, wir sind wir.
's Volk sieht verwundert ganz
Im hohen Wonneglanz,
Mitten im Blumenmeer,
Den Führer hoch und hehr,
Retter des Vaterlands,
Kämpfer des Mittelstands,
Und denkt nanu!
Nur keine Bescheidenheit,
Hoch leb die neue Zeit!
Hoch 's Byzantinertum!
Mensch, war'n die früher dumm,
Krochen dem Fürscht wo rein,
Heut kanns ein Stadtrat sein.
Mensch, das ist fein!

Schinderhannes.

MARCHIVUM

S-A marschiert

durch Mannheims Straßen!

Stärker als vor dem Demonstrationsverbot.
Standkonzert am Wasserturm.

Endlich wurde das Demonstrationsverbot aufgehoben. Monate hatte man alles verboten: das staatsgefährliche Braunhemd, unsre Hakenkreuzfahne und die Armbinde. Selbst weiße Hemden erschütterten die „Sicherheit". Man hoffte dadurch zu erreichen, daß die SA. auseinanderfallen würde und nach Aufhebung des Verbotes nur noch Reichsbananen demonstrieren würden. Haben die sich verrechnet! Stärker als zuvor war die SA. angetreten! 300 SA.-Männer der Standarte II demonstrierten. Die Plattfußindianer auf den „Planken" verloren die Sprache und die „Popo" wurde mit Zählen kaum fertig. Reichsbananen und sonstiges Gesindel hüllte sich in Schweigen und erst am Montag mittag erwachte die „Lügenstimme" und meldet: „Verspäteter Aprilscherz". Aber diesmal schreibt sie nicht: Das Mannheimer Proletariat hat ihnen die Antwort gegeben." In der Redaktionssynagoge in R 3 mußte man eben Witze machen, um die Wahrheit zu verstecken.

Punkt 11,30 Uhr erfolgte der Abmarsch mit klingendem Spiel und unserem Hakenkreuzbanner. Hunderte von Freunden begleiteten unsere SA. auf dem Wege zum Wasserturm. Am Wasserturm wurde der Zug von der Menge erwartet. Indessen spielte die Kapelle von der Terrasse deutsche Weisen. Eine riesige Menschenmenge sammelte sich an und erfreute sich an der Musik, zu deren beiden Seiten unsere Fahnen aufgestellt waren. Trotz des strömenden Regens blieb das Konzert ungestört und konnte programmäßig durchgeführt werden. Zum Abschluß erklang über den Friedrichsplatz hinweg unser Horst Wessel-Lied und mit einem Heil auf unseren Führer und die nationalsozialistische Bewegung fand der erste Propagandamarsch sein Ende. Hoffen wir, in der nächsten Woche wieder im Braunhemd marschieren zu können, um zu zeigen, daß auch in Mannheim die SA. marschiert:

Die Straße frei den braunen Bataillonen!

Treue.

Die heilige Fahne, wir halten sie fest.
Wir kennen kein Murren und Klagen.
Ein Hundsfott, wer seinen Führer verläßt
In sturmdurchdonnerten Tagen!
Ewig ertön' es, in Glück und in Not:
Hitlers SA. ist getreu bis zum Tod!

Wir achten der Kläffer im Rücken nicht —
Wir kennen, im Kampfe verbunden,
Nur Eines — den steinigen Steilweg der Pflicht,
Wir kennen nur Opfer und Wunden.
Ewig ertön' es, in Glück und Not:
Hitlers SA. ist getreu bis zum Tod!

Hell leuchtet vor uns der Standarten Aar
Im Toben von Ungewittern. —
An unserer stummen, eisernen Schar
Wird jeder Verrat zersplittern.
Ewig ertön' es, in Glück und Not:
Hitlers SA. ist getreu bis zum Tod!

Heinrich Anacker.

Hinein in die S-A!

Trotz allem ...

Wo ich es sah? Irgendwo im deutschen Lande. Es ist das gleiche Bild in allen Gauen. SA. marschiert. Es sind jetzt keine braunen Kolonnen, die vorbeiziehen.

Man mag uns die Hemde vom Leibe reißen, man kennt den Nationalsozialist doch, man kennt ihn an dem leuchtenden Blick seiner Augen, an seinem aufrechten Gang, seinem steifen Nacken. Man kennt den freien Mann unter all den Knechten der drei Internationalen, die mit krummen Rücken und scheuen Blicken sich den Mauern entlang stehlen.

Sie ziehen an uns vorbei die Abteilungen der SA. und SS. und dazwischen die Hitlerjugend, und wieder wird dieses oft geschaute Bild zum inneren Erlebnis. Der visionäre Blick sieht die Reihen sich endlos dehnen. . . . Der Aufbruch der Nation!

Seltsame Gestalten mischen sich darein. Alte Sagen und Heldenlieder werden lebendig und treten vor uns hin. Recken aus alter Zeit, kühne Wikinger, gepanzerte Krieger, junge Freiheitskämpfer und feldgraue Helden. Und das Blut rauscht in den Adern und pocht an die Schläfen. Uraltes Bluterbe wird lebendig und erfaßt uns mit Macht und raunt und flüstert. . . . Jahrtausendalte Geschichte ist lebendig geworden. Weihevolle Stimmung liegt über allem und die einen empfinden es triebhaft, die anderen klar: Hier ist ein Volk am Weg, am Weg in eine schönere Zukunft!

Wenn Politiker und Minister vor der Zukunft des deutschen Volkes sprechen, wird ihnen niemand Glauben schenken und redeten sie mit Engelszungen. Wer aber unsere Streiter marschieren sieht, dem wird es zur glückhaften Gewißheit, daß das deutsche Volk einer besseren Zukunft entgegengeht.

Einer Zukunft, die sich nach dem ehernen Rhythmus des Gleichschrittes unserer Bataillone formen wird.

Sie wollen unseren Vormarsch hemmen? Sie können es ebensowenig, wie man ein Geschoß zu halten vermag, das den Lauf des Kanonenrohres verlassen hat!

Trommeln rasseln, Trompeten und Pfeifen gellen darein. Sprechchor erschallt. Kennst du das aufreizende Erleben: Werbeumzug . . .

Die Fenster werden aufgerissen. Aus den Schenken und Gaststätten eilen die Leute ins Freie. Immer mehr und mehr werden es, die da mitziehen. Und dann kommt die Masse ins Stocken, ballt sich zusammen, schiebt sich in einen Saal und harrt in beklemmender Enge.

Dann stehst du am Rednertisch. Und ist es auch zum hundertsten Male, es ist doch immer wieder ein Erleben, das dich zu tiefst aufwühlt. Denn die Tausende, vor denen du stehst, die die Arme heben und dich grüßen, sie wollen nicht tönende Worte, nicht wohlgeformte Redensarten aus deinem Munde hören. Sie begehren mehr. Sie wollen, daß du dem, was sie empfinden und fühlen, Ausdruck verleihst, damit es Form und Gestalt annehme.

Was du sprichst, es muß ihrem geistigen Auge sichtbar werden. Die Wände des Saales müssen zurückweichen und die Decke sich heben und die ganze Welt muß vor ihnen liegen. Die Nebelschwaden müssen sich heben, es muß hell werden über dem Dickicht und Morast unserer Zeit, und über den giftigen Dünsten und Schwaden hebt sich majestätisch der mächtige Aar, in seinen Fängen das heilige Sonnenzeichen, das Hakenkreuz!

Nicht Worte können das! Du mußt in Flammen stehen, um alle in Glut zu versetzen, du mußt lodernde Fackel der Begeisterung sein, um zünden zu können. Da wirst du Tausende zusammenschmelzen zur Einheit, und in aller Herzen eine Glut entfachen, die ewig fortbrennen wird. Solche Augenblicke werden zum unvergeßlichen Erlebnis: Da wächst die Gemeinschaft des Blutes heran zur Gemeinschaft des Schicksals, und das Erbe von Jahrtausenden enthüllt seine letzten Geheimnisse und weist uns den Weg in die Zukunft!

Der Gleichschritt durch die Straßen wuchtender Standarten, die Hammerschläge der Worte, gesprochen aus fanatischer Liebe, aus leidenschaftlichem Haß. . . . . Sie sind der Taktschlag jener unabänderlichen Gesetzmäßigkeit, die unser Tun bestimmt! Da rauschen die Wogen der Gestade versunkener Urmeere mit und längst erkaltete Vulkane brüllten darein, Urwaldrauschen und Sturmgebraus ist darin.

Oh, wie liebe ich euch, ihr deutsche Menschen. Ihr alte Männer und Frauen, deren Leben sich dem Abend zuneigt und die ihr doch jubelt, daß ihr noch einen Frühling eures Volkes erleben dürft. Und ihr, denen der akademische Grad nicht den Charakter, nicht das Zusammengehörigkeitsgefühl geraubt hat, und die ihr nun in den Reihen der SA. Seite an Seite steht mit dem Bruder, der aus der Werkstatt kommt. Die Hand noch schwer von der Arbeit. Das Haupt geneigt von den Sorgen des Lebens. Weib und Kind daheim und kaum genug, um vor der ärgsten Not gefeit zu sein. Daneben der junge Arbeitsmensch, der seit Monaten seine Tage mit Schlangenstehen und Stempeln verbringt und auf Gartenbänken herumlungern muß, weil ihm „sein Vaterland" keine Arbeit, kein Brot zu bieten vermag.

Jedes Leben ein Heldenlied, das keiner besingt, jeder bereit Opfer zu bringen, zu kämpfen und zu leiden für die große Blutsbrüderschaft des Nationalsozialismus. Alles Menschen, die kleinlicher Haß außer die Gesellschaft stellte und überall trachtet, sie außer die Gesetze zu stellen.

Häuft man auch die Verleumdungen, alle Lüge und Gemeinheit, die Tiermenschentum ersann um uns, uns schreckt es nicht. Bietet man uns auch allen Flitter und Tand einer Zeit, die sich an Aeußerlichkeiten erschöpft, weil sie kein Innenleben hat, uns besticht man nicht. Will man uns auch betören mit allen Künsten überspitzer Geistigkeit, uns betört man nicht . . .

So wächst zwischen einer in die Atome der „Individuen" zerstäubten Welt, die nur nach stofflichem Besitz begehrt, in der jeder zum Schaden des andern und der Gemeinschaft sein selbstsüchtiges, erbärmliches Zwergenleben lebt, eine Bewegung heran, die neuen Glauben in eine entgötterte Welt trägt: Den Glauben an die Gemeinschaft des Blutes und des Schicksales, neben der das Schicksal des Einzelwesens zur Episode verblaßt, die nur Wert und Sinn erhält durch die Einordnung in die Gesamtheit.

Und dieser neue Glaube, der in unser aller Herzen schlummerte, den Adolf Hitler erweckte, als er dem deutschen Volke seine 25 Thesen kündete, schafft Märtyrer und Helden. Fügt zusammen, was zueinander drängt, und trennt, was einander im Innersten fremd. In seinem Namen wollen wir erbarmungslos alles vernichten und ausrotten, was dem deutschen Volke zum Verderben wurde, und alles hüten und schirmen, dessen es in Hinkunft bedarf, und so das kommende, das Dritte Reich bereiten, das kommen wird und kommen muß.

Denn trotz allem . . . wir marschieren!

Parolenausgabe

Herr Dr. Gustav Lorenz ist mit dem heutigen Tage aus der Schriftleitung des „Hakenkreuzbanners" infolge Krankheit ausgeschieden.

Mannheim, den 28. 4. 1931. Der Verlag.

Kampf-Befehle:

Weinheim.

Nächster Sprechabend:
Freitag, den 8. Mai, im Lokal zum „Guten Droppe" (Kirschenstein).

Seckenheim.

Freitag, den 8. Mai, abends 8½ Uhr, Versammlung im „Reichsadler" mit Pg. Albert Roth, M. d. L., als Redner.

Achtung! Postbezieher von Seckenheim!

Ab 1. Juni werden wir im Stadtteil Seckenheim unsere Zeitung durch Boten austragen lassen. Wir haben daher eine Vertriebsstelle eröffnet und bitten um Mitteilung der Anschriften an die Leitung der Vertriebsabteilung im Stadtteil Seckenheim, Kurt Ott, Mannheim-Seckenheim, Karlstraße 1.

Achtung! Bezirksleiter!

Die Tagung sämtlicher Bezirksleiter des Gaues Baden findet am Sonntag, den 3. Mai 1931, in Karlsruhe statt.

Der Gauleiter: Wagner.

Lenz-Versammlungen.

Pg. Lenz, M. d. R., spricht:

Sonntag, den 3. Mai, in Heidelberg,
Montag, den 4. Mai, in Lörrach,
Dienstag, den 5. Mai, in Ulm,
Mittwoch, den 6. Mai, in Friedrichshafen.

Betriebszellen-Organisation.

Am Donnerstag, den 7. Mai, abends 8 Uhr, findet im Lokal „Friedrichsring", R 7. 34, ein Sprechabend statt. Es ist Pflicht aller Pg., welche in staatlichen und städtischen Betrieben sowie Privatbetrieben beschäftigt sind, zu erscheinen. Richtlinien und Zweck der Betriebszellen werden erörtert.

Achtung!

Arbeiter und Angestellte der Firma **Benz** und **Lanz**, die auf dem Boden des Nationalsozialismus stehen, werden gebeten, ihre Anschrift an die Betriebszellen-Organisation, P 5, 13a, zu geben.

Die Hausverwaltung

bittet um Überlassung von Büromöbeln (Aktenschränke, Regale, Stühle), von Betten für die SA.-Wache, von Fußmatten und **Ofen** für die kalten Räume. Meldungen werden an die Geschäftsstelle P 5, 13a mit der Aufschrift „Hausverwaltung" erbeten. Die Sachen werden alsdann von SA.-Männern abgeholt. — Für die bisher gespendeten Sachen sprechen wir allen Spendern unseren besten Dank aus.

Die Hausverwaltung:
gez. Müller.

Frauenorden.

Die Leiterin des Deutschen Frauenordens, Ortsgruppe Mannheim, hat nur noch Donnerstags von 4—5 Uhr auf der Geschäftsstelle, P. 5, 13a, Sprechstunden.

Am Samstag, den 2. Mai, findet im „Wartburghospiz", abends 8 Uhr, eine Veranstaltung des D. F. O. mit der Gauleiterin des D. F. O., Frau Klink, statt. — Es ist Ehrenpflicht sämtlicher Parteigenossinnen, diese Veranstaltung zu besuchen.

Frau Käthe Auerhahn, Heidelberg, ist von der Reichsleitung des Frauenordens zur Reichsrednerin für den Frauenorden ernannt worden. Die Bezirksleitung des Deutschen Frauenordens, bisher in Händen von Frau Auerhahn, ist seit 1. April 1931 aufgehoben; sämtliche Ortsgruppen und Stützpunkte arbeiten selbständig im Einvernehmen mit der Gauleitung des Frauenordens in Baden; alle Anfragen und Zahlungen sind bei der Gauleitung zu erledigen; alle Anforderungen, Versammlungen für den Frauenorden betr. gehen über die Gauleitung des Frauenordens.

Anschrift: Gauleitung des Frauenordens, Ettmendingen b. Pforzheim, Baden.

gez. Frau Klink, Gauleiterin des D. F. O.

Achtung! Ortsgruppenleiter!

Betrifft: Sachschädenkasse der NSDAP.

Gemäß Anordnung vom 7. 4. sind ab 1. Mai alle öffentlichen Versammlungen bei der Sachschädenkasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei anzumelden. Gleichzeitig ist der entsprechende Beitrag auf das Postscheckkonto München 18464 der Sachschädenkasse zu überweisen.

Die Bestimmungen vom 7. 4. 31, Zahlkarten und vorgedruckten Anmeldekarten sind von der zuständigen Gauleitung zu beziehen und müssen bei allen Ortsgruppen ständig vorrätig sein.

München, den 23. April 1931. gez.: Bormann.

MARCHIVUM

Für nur 770.-RM

erhalten Sie 1 schönes

Schlafzimmer

Eiche, mit groß. 3 tür. Schrank und 1 schöne kompl. Küche pitsch-pine Für nur 1250.– RM erhalten Sie noch 1 groß. schönes kompl. Speisezimmer, nußb. gebohnt dazu. Zusammen für 1250.– RM. 1 Schlafzimmer Eiche, 1 Speisezimmer Nußb. u. 1 Küche pitsch-pine. • Billiger konnten Sie in Friedenszeiten bestimmt nicht kaufen. Keine minderwertige Handelsware, gute Fabrikate. Patentroste, Matratzen, Federbetten u. Chaiselongues, schöne Sofas in wirklich solider Ausführung sehr billig. Ueberzeugen Sie sich, so billig u. vorteilhaft kaufen Sie nur bei

Schwalbach 296
M 7, 12a (am Tatterfall)

Offenbacher Lederwaren

Schul-Ranzen und -Mappen, Lederwaren, Reise- und Hunde-Artikel

LORENZ SCHÜTZ
Mannheim R 3, 12
Telefon Nr. 337 07

Feinst. Tafelbutter Pfd. 1.45

Teebutter Pfd. 1.60

Schweizerkäse ¼ Pfd. 0.40 u. 0.33

Eigene Herstellung:

Mayonnaise ¼ Pfd. 30

Fleischsalat ¼ Pfd. 30

Heringssalat ¼ Pfd. 25

Die haltbaren

Norddeutschen Wurstwaren

so preiswert wie nie!

H. Kinna
F 1, 7a

1906 25 1931

Jubiläum-Piano
besonders preiswert. 315
Piano-Siering
Mannheim C 7, 6

ELEKTRO RADIO

Komplette Licht- und Kraftanlage jeden Umfanges. Maschinelle Einrichtungen für Gewerbe und Landwirtschaft.

Eurich Mannheim
Telefon 24614
B 6, 23

Wo treffen wir uns über die Meßtage?
im
Gambrinus-Zillertal
Mannheim U 1, 5
Christ. Trautwein, Metzgermeister

Empfehle meinen gutbürgerlichen
Mittag- und Abendtisch
von –.60, –.80 und 1 RM an aufwärts

SAMSTAG UND SONNTAG
Großes Ochsen- u. Schweineschlachtfest **Täglich großes Stimmungs-Konzert**
Sonntags Frühschoppen-Konzert (ohne Preisaufschlag) der Kapelle Toni Reil.

---

alle Vorteile für den Käufer

Der eleg. Straßen-Anzug 1- und 2reihig, flotte Form, prima Verarbeitung 48.- **38.-**

Der aparte Anzug in Cheviot- und Kammgarngeweben, 1- u. 2reihig, beste Verarbeitung 68.- **58.-**

Der blaue Anzug aus Ia. Aachener Kammgarn, auf Kunstseide gearbeitet 75.- **62.-**

Der mod. Sport-Anzug 4tlg., mit langer und Golfhose, das praktische Kleidungsstück für Sport u. Straße 58.- **48.-**

Der eleg. Übergangsmantel in Slipon- und Raglanform, auf Kunstseide gefüttert . . . 65.- **52.-**

Die eleg. Knickerbockerhose - Tennishose, flotte Form weit gearbeitet 10.50 **8.50**

Bergdolt
H 1, 5 Mannheim **H 1, 5**
Breite Straße

Es muss einmal gesagt werden:

minderwertige, schlechtsitzende Schuhe wirken unordentlich und abstoßend.
Es gehört zur Pflicht jedes Menschen, auf seine Erscheinung Wert zu legen.

Tragen Sie
Fritz-Schuhe

sie haben alle Vorzüge eines eleganten, erstklassigen

Qualitäts-Schuhes

Jeder Schuh trägt den Qualitätsstempel auf der Sohle eingeprägt.

Carl Fritz & Cie.
297 **H 1, 7 Breitestr. H 1, 7**

Färberei BISCHOFF
Chemische Reinigungsanstalt
Läden: T 4a, 5 u. F 4, 10
Telefon 32066
Schnellste Lieferung Beste Bedienung

PREIS-ABBAU!

76 **Färbt Reinigt Plissiert**
schnell — gut — billig

PREIS-ABBAU!

SPECK am Paradeplatz C 1 Nr. 7
Spezialhaus indanthren gefärbter Stoffe
Herren- Damen- Bett- **WÄSCHE**
Grüne Rabatt-Marken.

Mitten aus einem arbeitsreichen Leben herausgerissen, verschied am vergangenen Mittwoch unerwartet unser verehrter Dozent

Herr Artur Domsgen.

Wir verlieren in ihm einen ausgezeichneten Lehrer und Führer, dem die gesamte Studentenschaft stets ein treues Gedenken bewahren wird.

Der Allgemeine Studierende Ausschuß der Ingenieurschule
KRAATZ HARTMANN
479

---

1 Restposten 300

Kammgarn-Anzüge
auf K'Seide gefüttert, farbig und blau

RM 42.-	RM 44.-	RM 46.-	RM 48.-

Herrenkleider-Etage **LUTZ**
Mannheim P 2, 2

Kauft MÖBEL bei DIETRICH
E 3, 11 Eigene Polster-Werkstätte Zahlungserleichterung
Filiale: **Schwetzingen,** Mannheimerstr. 23. 5484

Alt Gold!
auch von Zahnärzten Brillanten bess. Herrengarderobe Pfandscheine kauft zu höchsten Preisen
Bartmann, R 4, 18
am Haberedkl.

J. LOTTERHOS
MANNHEIM
P 1, 5 (Ecke) 29
Uhren, Goldwaren Bestecke, Trauringe

Victoria – Drogerie
Chemikalien Drogen Photo
Dr. A. Wesch, Mannheim
Schwetzingerstr. 26 / Tel. 428 54
Schuhmacherei 403

Tapezier-, Polster-
und Linoleumarbeiten werden fachgemäß bei mäßiger Berechnung ausgeführt. 405
Valentin Thome
Pflügersgrundstraße Nr. 7

MARCHIVUM

Armenrecht für Baurat Frenz?

Wir Nationalsozialisten sind **unbedingte Verfechter** eines **untadeligen und charakterfesten Berufsbeamtentums,** weil wir darin eine der festesten Stützen des Staates sehen, in dem Ehre, Pflichterfüllung und Opferbereitschaft für die Nation als oberstes Gesetz walten. Wir treten für eine angemessene, gerechte und soziale Besoldung dieses Standes im Rahmen der Finanzverhältnisse des Gesamtvolkes ein.

Uns sind nun Dinge zu Ohren gekommen, die wir im Interesse des Berufsbeamtentums vor dem Forum der Oeffentlichkeit behandeln werden:

Mannheim, den 28. April 1931.

Wir bitten den Stadtrat um Beantwortung nachfolgender Fragen:

Es kursieren z. Zt. in Mannheim folgende Gerüchte:

Herr Baurat Frenz, Städt. Straßenbahnamt soll, trotzdem er nach Gehaltsgruppe 11 besoldet wird, bei der Stadtverwaltung um Bewilligung des Armenrechts für einen durchzuführenden Ehescheidungsprozeß nachgesucht haben.

Das Armenrecht soll ihm zugebilligt worden sein.

Wir fragen: Trifft dieses zu?

Außerdem soll Herr Baurat Frenz ein Dienstauto des Amtes öfters zur Privatzwecken benutzen. Es wurden uns auch bestimmte Einzelfälle genannt.

Wir bitten um Angabe, ob die Stadtverwaltung damit einverstanden ist und wenn ja, warum?

Stadtverordnetenfraktion der NSDAP.

So skeptisch wie wir nun einmal sind, können wir nicht so recht an diese Dinge glauben, aber es sind so manch' unglaubliche Sachen in Mannheim vorgekommen, daß man verpflichtet ist, allen diesen Gerüchten auf den Grund zu gehen: Wo Rauch ist, da ist auch Feuer! Sollte sich die Sache bewahrheiten, dann müßten wir uns als Gemeindevertreter von über 17 000 Mannheimer Nationalsozialisten gegenüber der Stadtverwaltung verwahren, daß das Ansehen der Stadt Mannheim in einer solchen Weise geschädigt wird. Wir haben einfach kein Verständnis dafür, wenn man einem leitenden Beamten der Gehaltsgruppe 11, der neben ca. 10—11 000 RM Jahresbezügen als Beamter noch ca. 1 800 RM jährlich Nebenverdienste bezieht, das Armenrecht bewilligen würde. Täte man dieses, dann müßte man sich in Grund und Boden schämen in Anbetracht zehntausender arbeits- und einkommensloser Mannheimer Arbeiter und Mittelständler. Aber **Verantwortungsbewußtsein** war schon von jeher das besondere Merkmal gewisser **Partei-Kreise.**

Ueber die Person des Herrn Baurat erzählt man sich in Mannheim, daß er nicht nur eine gute Zentrumssäule, sondern auch noch eingeschriebenes Mitglied der demokratischen Partei sei? Ganz böse Mäuler wollen wissen, daß er vielleicht auch noch Mitglied der SPD. sei, da doppelte und dreifache Sicherheit nie etwas schaden könne, so lange es unbekannt bleibt?

Jedenfalls sind wir auf die Antwort der Stadtverwaltung im Interesse des Ansehens der Stadt Mannheim sehr gespannt. Die Antwort werden wir unseren Wählern nicht vorenthalten.

Herausgeber u. Verleger: Karl Lenz, M. d. R. für den Gau Baden.
Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Fritz Haas, für Anzeigenteil: Otto Heller, beide Mannheim.
Buchdruckerei: Schmalz & Laschinger, Mannheim.

Jahresfeier
des **Deutschen Frauenordens**
Ortsgruppe Mannheim.
am **Samstag,** den 2. Mai 1931, abends 8³⁰ Uhr, im großen Saale des Wartburg-Hospizes F 4, 8/9
Rednerin: **Frau Klink,** Gauleiterin des D. F. O.
Programme (30 Pfennig), die zum Eintritt berechtigen, sind im Vorverkauf auf der Geschäftsstelle P 5, 13a, sowie durch Ordensschwestern erhältlich.

Achtung!
Neue Preis-Erhöhung f. steuerbegünstigt. Feinschnitt Decken Sie rechtzeitig Ihren Bedarf bei
Ludwig, U 2, 1

Schuh-Reparatur-Werkstätte Expreß
Verwendung von erstklass. Markenleder unter billigster Berechnung
Gust. Kannewurf
Schwetzingerstr. 150 · Tel. 400 95
Freie Abholung und Zustellung

Nur Maßarbeit! und Stoffe nur vom Schneider
Theo Schleier
Maß-Schneiderei
Mannheim
Lutherstr. 21a 63

SCHUH HENNIG
Qualitäts-Schuhwaren aller Art
Größte Auswahl. Billigste Preise.
Mittelstraße 16

KAYSER
Nähmaschinen Fahrräder
günstige Zahlungsbedingungen
Sämtliche Ersatz- und Zubehör-Teile billigst.
Reparatur-Werkstätte
Penn, Mannheim
R 3, 16 81

Opel-Limousine
fabrikneu, bei Preisnachlaß. Welcher Gesinnungsfreund bringt mich in den Kaufvertrag ein, oder wer weiß jemand. Außerdem verkaufe ich ein gutgeh. Herr.-Weng.
Offerten an bd. Blatt u. Nr. 511

Zu vermieten
Sehr schöne, geräumige u. sonnige
4-Zimmerwohnung
in Feudenheim
mit allem modernen Zubehör in ruhigem und gutem Hause auf 1. Oktober evtl. früher. Mäßige Neubaumiete. Offerten an den Verlag unter Nr. 514.

Junger Mann, 19 Jahre alt, sucht Stellung als
Chauffeur
am liebsten in Privat.
Angebote bezw. Nachfrage erbitte man auf die Geschäftsstelle ds. Blattes bei Pg. Sturm.

Fleißiges
Mädchen
21 Jahre alt, das kochen kann und etwas nähen, sucht Stellung im Haushalt. Angeb. unt. Nr. 513 an Verlag des Hakenkreuz-Banner U 6, 24.

Sonniges, schön möbliertes
Zimmer
per 15. 4. oder 1. 5. zu vermieten. Näheres Waldparkstr. 30 part. r.

Wohnung
1 Zimmer u. Küche sofort zu mieten gesucht. Dringlichkeitskarte vorhanden.
Angebote unter Nr. 512 an den Verlag dieses Blattes

Freundliches, sonniges Möbliertes
Zimmer
an Pg. billig zu verm. zu erfr. G 7, 3 III. St. bei Engelhardt. 506

Elegant möbliertes
Zimmer
in der Oststadt zu vermieten.
Mit Baddenützung u. Telefon. Zu erfragen: Verlag U 6, 24.

1 Pferd 292
mit einer Rolle
sehr billig zu verkaufen. Zu erfr. auf der Geschäftsstelle P 5, 13a bei Sturm

Gesucht
3 Zimmer u. Küche
oder 2 große Zimmer und Küche. Anfragen an die Redaktion des „Hakenkreuz-Banners" U 6, 24. X 51

19 Jahre alter SA.-Mann
Bäckergehilfe
sucht Stellung auf 15. Mai oder 1. Juni.
Zu erfragen beim Verlag bd. Bl. U 6, 24. 290

Schulentlassenes
Mädchen
sucht kaufm. Lehrstelle, im Büro oder Laden. Anfrage a. die Red. des „Hakenkreuz-Banners" U 6, 24. X 50

Gutgehendes
Kolonialwarengeschäft
in bester Lage, umständehalber **zu verkaufen.** Parteigenossen bevorzugt. Auskunft gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte auf der Geschäftsstelle Mannheim P 5, 13a. 300

Tüchtige Schneiderin
sucht noch Kundschaft zum Ausnähen, garantiert für guten Sitz. Beste Referenzen.
Gefl. Zuschriften unt. Nr. 510 a. d. Verlag bd. Bl.

Leser des „Hakenkreuz-Banners"
finden gute Verpflegung in nachstehend, besonders empfehlenswerten Gaststätten und Hotels:

Heidelberg
Restaurant Essighaus
Bekannt gute Küche — ff. Biere und Weine — Große Räumlichkeiten für Vereine. — Telefon Nr. 3224.
565 Inh. Karl Edler

Heidelberg-Handschuhsheim
Gasthaus z. Zähringer Hof
Vereinslokal der NSDAP. — ff. Biere und naturreine Weine, gute Küche. — Telefon Nr. 3164.
Bes. Pg. Hans Vogt

Heidelberg
Conditorei - Café Pallmann
Anlage 23a / Telefon 4022 / Gemütlicher Familienaufenthalt.

Seckenheim
Gasthaus z. Reichsadler
Verkehrslokal der NSDAP. / ff. Speisen und Getränke Fremdenzimmer / Tanzlokal / Große Lokalitäten m. Saal
562 Telefon Nr. 47201. Inh. H. Ehret

Besuchet in Ziegelhausen a. N.
Gasthaus u. Pension z. goldenen Ochsen
Großer schattiger Garten direkt am Neckar. Ia. Speisen und Getränke zu billigsten Preisen in großer Auswahl
555 Gute Fremdenzimmer. Tel. 2209. Pensionspreis 4 RM

Neckargemünd
Hotel Prinz Karl
556 Das Speisehaus. Inh. Pg. Hans Hahn
Telefon 243.

Neckargemünd
Metzgerei u. Wirtschaft zum Adler
ff. Speisen und Getränke. Telefon 310
557 Bes. Karl Görich

Hirschhorn a. N.
Hotel Issel Café - Restaurant
Telefon Nr. 2 / Vornehmes Haus. Fließendes Wasser. Pensionspreis 5.50 und 6.— RM, Wochenend 8—12 RM
558 Parkplatz.

Zwingenberg a. N.
Gasthaus u. Pension zum Schiff (Post)
Gegr. 1767 / Zentralheizung / Fließendes
551 Wasser / Mäßige Preise. Bes. Gg. Leitz

Besuchet in Eberbach a. N.
Gasthaus zur Kanone
Parteilokal der N.S.D.A.P. Fremdenzimmer
553 Inh. L. Hilbert

Besuchet in Pleutersbach b. Eberbach a. N
Gasthaus zum Löwen
Nahe am Walde gelegen. Badegelegenheit, gut bürgerl. Küche, eigene Metzgerei. Mitglied der NSDAP seit 1923
Telefon Eberbach Nr. 163. Pensionspreis 4 RM.
554 Bes. Emil Rupp

Besuchet in Lindach a. N.
Gasthaus und Pension zum Schiff
Herrl. am Neckar gelegen, 2 Min. vom Wald. Fl. warm. und kaltes Wasser. Strandbad. Kahnfahrt-Gelegenheit Tel. 33 (Neckargerach). Pensionspreis 4 RM.
552 Bes. Friedr. Rupp

Besuchet in Rockenau b. Eberbach a. N.
Gasthaus und Pension zur Traube
Herrlich am Neckar gelegen, große Terrasse, 2 Minut. vom Wald, fließendes warmes u. kaltes Wasser, Strandbad, Kahnfahrt-Gelegenheit, Pensionspreis 4.50 RM
550 Telefon Nr. 68. Bes. Karl Schmelzer

Vergessen Sie nie auf das
Hakenkreuz-Banner
Bezug zu nehmen!

Nationalsozialisten treffen sich in Deidesheim (Pfalz) in der Schloßschenke (Naturweinstube). Erstklassig in Küche und Keller. Bes.: N. Riesenberger. 285

NATIONALSOZIALISTEN TREFFEN SICH IN:

Mannheim
Gasth. Müller „zum Ochsen"
T 2 Nr. 7 77

Mannheim
Restaurant u. Kaffee „zum Felsenkeller"
K 1, 22 95

Mannheim
„Hotel Braun"
direkt am Bahnhof 82

Mannheim
Restauration z. „Pfeffermünzl"
Inh.: August Bach, R 4, 3 347

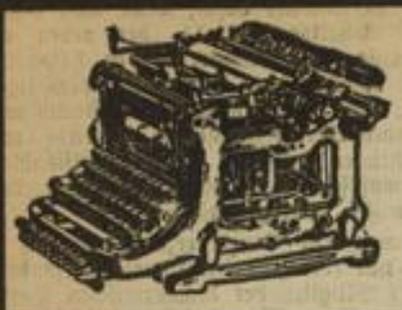
Heidelberg 107
„Silberner Hirsch" am Markt
Besitzer Pg. LENZ / nächst der Geschäftsstelle der NSDAP. Telephon 2698. Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

Weinheim a. d. B.
Fitzer's Bier- u. Weinstube
Inh. S.S.-Mann Weymann
Lokal der SS Sturm 31 75

Weinheim
Im SA-Lokal „Zur Rose"
Inh. Peter Mitzel

Plankstadt.
In der Bahnhofswirtschaft.

MARCHIVUM



Continental-Standard- u. Continental-Klein-Schreibmaschine

Gebrauchte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Generalvertrieb: Karl Herr, Mannheim L 1, 2 · Fernsprecher Nr. 21518

Schuh-Reparaturen Wo?

Nur beim **„Flinken Ludwig"**
S 2, 9, Mannheim R 4, 22
J 4, 5-6
Freie Abholung und Zustellung
34

PREISABBAU IN DER TAT!

KAPOK-MATRATZEN

HEUTE NUR NOCH: Telefon 278 33

45.– 55.– 65.–

Eigene Herstellung - Beste Verarbeitung
Garantiert reiner Java-Kapok - Bester Leinendrell

LUTZ POLSTER-WERKSTÄTTE **T 5, 18**

Zwanglose Besichtigung erbeten. Zahlungserleichterung
256

Adam Ammann

Spezialhaus für Berufskleidung

Qu 3, 1

Fernsprecher 337 89

AUTOMOBIL-SATTLEREI
Heinrich Schneider, Mannheim
Schwetzingerstr. 118 - Tel. 42169

Anfertigung sämtl. Sattlerarbeiten, Polsterbezüge. Allwetter-Verdecke, Gummimatten, Reihenhüllen, Kühlerhauben, Kabriolett-Verdecke und Federschutz-Gamaschen D. R. G. M.

Wein-Einkaufs- und Verkaufs-Geschäft
direkt vom Winzer
A. MESSERSCHMIED
Mannheim - Neckarvorstadt
Pestalozzistr. 35 — Telefon 31067
Tüchtige Vertreter gesucht.

Uhren
Gold- u. Silberwaren
Bestecke
K. Karolus, H 2, 14 nächst Marktplatz
Große Auswahl, billigste Preise

HUT-SÄNGER
Damenhüte in Filz und Stroh
in reicher Auswahl.
Ferner empfehle ich mich im Reinigen, Fassonieren und Färben von Damen- u. Herrenhüten in Filz, Velour, Stroh
Mannheim, T 3, 8

Lange - Rötter - Drogerie
Theodor Hofmann, Mannheim
Lange Rötterstraße 16 Telefon 520 96

Paß-Bilder
zum sofortigen Mitnehmen
Amateur - Arbeiten sofort gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2
Telephon 291 68

Lacke, Farben
Putzartikel
Schiffsartikel
Josef Hermann
Mannheim G 7, 17
Telefon 326 73

Spezialwerkstätte für Klubmöbel
Hans Müller, Mannheim
nur Große Wallstadtstraße 10
Telefon 424 20

HANS DINKEL
empfiehlt sich in allen einschlägig. Arbeiten. Erstklassiges Material. Billigste Berechnung.
U 5, 8

Küche gebraucht, die wir wieder holen mußten, da unser Kunde die Zahlungen nicht erfüllen konnte. Es handelt sich hier um eine ganz schwere Küche vollständig rund gebaut in tadellosem Zustande, best. aus: Büffet mit Kühlschr., 1 Anrichte, ebenfalls abgerundet, genau dazu pass., 1 Tisch mit Linoleum und 2 Stühlen, Preis *R.M.* 225.—. Falls Sie sich eine neue Küche anschaffen wollen oder Ihre alte umtauschen, so haben Sie jetzt eine einzige Möglichkeit.

Landes, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2 (Alte Oelfabrik)
Durchgehend von 8—7 Uhr geöffnet.

Detektiv, Auskunftei
Argus
A. Maier & Co.
MANNHEIM O 6, 6

Auskünfte jeder Art, Erhebungen in allen Kriminal- und Zivilprozessen.

Bügel-Fix
F 5, 9 — Tel. 253 70
Freie Abholung und Zustellung
Expreß-Dampf-Bügel - Anstalt
Die modernste und billigste Kleinbügelei

Roßhaar-Matratzen
neu, garantiert rein 1×2 Mtr. für 2 Betten anstatt **340.—** für **160.—** abzugeben.
Seeberger
S 4, 16 177

Schlafzimmer neu, ganz hell, modern gehalten, für Jungverlobte wie geschaffen, auch für Haushaltungen, die sich ein neues Zimmer anschaffen und ihr altes in Zahlung geben wollen. Unseren Einkäufern ist durch Zufall wieder einmal gelungen, etwas besonderes gegen Bargeld aufzutreiben. Das Zimmer besteht aus: 1 groß. dreitür. Kleiderschr. 160 cm breit mit Innenspiegel und mod. Verglasung, 2 Bettstellen genau dazu passend, 2 Nachttischen mit Glasplatten, 1 Waschkommode mit großem Kristallspiegelaufsatz und 2 Polsterstühlen, Preis *R.M.* 285.—.

Landes, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2 (Alte Oelfabrik)
Durchgehend von 8—7 Uhr geöffnet.

Nur Du

kannst es weiter sagen, daß Dein Kampfblatt „Das Hakenkreuzbanner" am 1. Mai zweimal in der Woche erscheint und trotzdem im Preis billiger wird, daß Deine Zeitung ab 1. Mai auch durch Träger gebracht werden kann!

Nur Du

kannst Dein Kampfblatt weiterverbreiten.
Darum bestelle Dir Werbenummern!
Darum gebe Dein Kampfblatt weiter!
Darum wirb neue Abonnenten!
Allein sind wir nichts!
Mit Dir sind wir Alles!
Deine Mitarbeit ist für den Ausbau unseres Blattes maßgebend!

Die vor kurzem in unserem Parteiverlag erschienene Abhandlung von Prof. Dr. J. Stark über „Nationalsozialismus und Katholische Kirche" hat bei allen politischen und kirchlichen Kreisen größtes Aufsehen erregt. Innerhalb ganz kurzer Zeit war ein Neudruck dieser Broschüre notwendig. In einer ergänzenden Schrift nimmt nun Univ.-Prof. Dr. J. Stark zu den bischöflichen Erlassen das Wort. In der früheren Arbeit konnte darauf nicht Rücksicht genommen werden, weil die Drucklegung damals schon zu weit fortgeschritten war. Trotzdem die Kundgebungen über die NSDAP. auf irrtümlichen Voraussetzungen fußen, werden sie von nationalsozialistischer Seite aus verschiedenen Gründen begrüßt. Wer den ersten Teil besitzt oder ihn kennengelernt hat, wird nicht umhin können, auch den vorliegenden zweiten Teil zu lesen. Wir veröffentlichen nun den Nachtrag als eigene Schrift unter dem Titel

Nationalsozialismus und Katholische Kirche / 2. Teil

Antwort auf Kundgebungen der deutschen Bischöfe

Umfang 24 Seiten / Preis 30 Pfg.

Aus dem Inhalt:

Die Berechtigung zu einer Antwort auf Kundgebungen der deutschen Bischöfe / Zu einem Zeitungsartikel von Kardinal Bertram / Zur Kundgebung der bayerischen Bischöfe / Zu den Kundgebungen der Bischöfe der Kölner, der Paderborner und der Oberrheinischen Kirchenprovinz.

Zu beziehen durch die

Völkische Buchhandlung, P 5, 13a

Der Motorsturm
Sturmbann XII, Gau Baden

veranstaltet am 9. u. 10. Mai 1931 eine **Zielfahrt nach Heidelberg,** sowie am 10. Mai eine **Schnitzeljagd in den Odenwald.** Wir laden alle Motorstürme und N.S.-Kraftfahrer dazu ein. Zugelassen: Wagen u. Motorräder.

Anmeldungen bis 5. Mai an Truppführer
ZIMMERMANN, HEIDELBERG
N.S.D.A.P., Marktplatz 3

Der Motorsturmführer
gez. Kurt Dewitt.

PHOTO-MAYER
Mannheim, P 3, 11
Fernsprecher Nr. 260 26

Apparate
Entwickeln
Kopieren
Vergrößern

Versand nach auswärts.

Gut bürgerlichen
Mittags- und Abendtisch
50, 70 u. 85 Pfennig
Pension Becker
F 3, 13a

Zahnarzt
Dr. Reinhardt
jetzt: Lameystr. 2 part.
(Ecke Friedrichsring)
Haltestelle der Strassenbahn 2, 4 u. 6
Neue Telefon-Nr. 426 45

August Hess
Möbel - Werkstätten
Telefon 441 75
MANNHEIM
Schwetzingerstraße 98

Anfertigung von
Wohnungseinrichtungen u. Einzel - Möbel. Ständiges Lager in Muster - Zimmern
Lieferung frei Haus.
Kein Zwischenhandel.

Gaststätten-Anzeiger

Kaffee und Konditorei
Gentes, Mannheim
U 2, 2 (am Herschelbad) U 2, 2
Gemütlicher Familienaufenthalt / ff. Kaffee
Reelle Bedienung Telefon 278 03

Habereckl **Braustübl**
Qu 4, 13/14 (neben dem Stammhaus)
Habereckl Spezialbier / Gut gepfl. Weine
316 Mittagessen von 70 Pfg. an. / Bes. **J. Abb.**

Nationalsozialisten treffen sich im gemütlichen neu renovierten
Kaffee - Restaurant Klostergärtchen
„SINNER EXPORT-BIER"
U 6, 13 am Ring

Café „NIEDLICH"
am Herschelbad **T 3, 10**

Restauration z. kühlen Krug
ff. Biere und Weine
Reichh. Speisenkarte 348
Inh.: Fritz Jmmerheiser, Lutheratraße 27
Metzger und Wirt.

Treff- **Cafe Schmidt**
K 2, 18 Tel. 285 06
352 **Täglich Konzert.**

Warum nicht 309
in Wühler's Restaurant **K 3, 4**

Café Krämer, Schriesheim
Friedrichstraße 278a
(3 Minuten vom Bahnhof) 312

J. M. Steidel Nachf.
Schriesheim a.d.B.
Farben, Drogen, Colonialwaren

Heinz Disselhoff, Radio-Vertrieb
Weinheim a.d.B., Mühlheimertalstraße 15
Beste Bezugsquelle für Pg.
Weltmarke Telefunken
322 Vorführung unverbindlich im eigenen Haus.

Schuhhaus
Jakob Kreiter
MANNHEIM
Schwetzingerstr. 85
Telefon Nr. 418 75

Schlaf-
Zimmer
Feines, echt eichenes Schlafzimmer, auch innen Eiche, hell gebeizt, mit Aufbaum abgesetzt, saubere und solide Arbeit, für **520.- Reichsmark** zu verkaufen. Das Zimmer ist maßgearbeitet u. besteht aus: 1 großen 3 türig. Schrank mit Innenspiegel, 2 Bettstellen, 2 Nachttischen m. Glasplatten, 1 Waschkommode mit echt italien. Marmor u. 2 Stühlen.
Versetzungs- und Vermittlungsbüro m. b. H.
U 1 1. Grünes Haus
Geschf. J. Scheuber.

122

MARCHIVUM